Nr. 153. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 31. März 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 30. März.

Deutscher Reichstag.

73. Plenar-Sitzung vom 30. März, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Fürst Hohenlohe, v. Marschall.

Nach Erledigung einer Rechnungsvorlage und nach Annahme des Antrages Möller, Hitze betreffend Abänderung des Gesetzes von 1893 über die Einheitszeit in dritter Lesung setzt das Haus die Berathung des Antrages Kanitz fort betreffend An- und Verkauf des ausländischen Getreides für Rechnung des Reiches.

Graf Galen (Ztr.): Das Zentrum hat stets ein warmes Herz für alle sozialpolitischen Fragen und auch für die Landwirthschaft gehabt und ist auch an die Prüfung dieser Frage gewissenhaft herangetreten. Das Grundübel der landwirthschaftlichen Noth liegt an dem Wettbewerb des ausländischen Getreides. Zwei Weltanschauungen kämpfen mit einander, die christlich-soziale und die materialistische, die des laisser aller. Was die Regierung abhält, den Antrag anzunehmen, sind die befürchteten Konsequenzen desselben. Die Antragsteller bestreiten es zwar, daß der Antrag einen sozialistischen Kern habe, und sie sagen, die Landwirthe würden nicht Sozialisten werden. Aber es wird ihnen hinterher schwer gelingen, das zu verhindern und den Konsequenzen des Prinzips Einhalt zu thun. Wir müssen das Prinzip des Antrages ablehnen und können es nie und nimmer annehmen. Aber wir wollen doch der Landwirthschaft, deren traurige Lage wir anerkennen, nach Möglichkeit zu Hülfe kommen. Wir sind daher trotz des falschen Prinzips bereit, den Antrag einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Deshalb beantragen wir seine Verweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Barth (freis. Vg.): Wenn man so, wie dies seitens des Vorredners geschieht, das Prinzip des Antrages für falsch hält, wie kann man da noch eine Verweisung desselben an eine Kommission wollen? Außerhalb würde man alsdann doch nur denken und sagen: „Der Reichstag hat den Kern des Antrages für richtig gehalten, sonst würde er den Antrag ohne Weiteres abgelehnt haben!“ Die Antragsteller bestreiten, daß der Antrag eine Brodvertheuerung zur Folge habe, aber das und nichts Anderes ist doch der Zweck Ihres Antrages. Derselbe würde wirken wie eine Kopfsteuer. Entkleiden Sie den Antrag von allem Aeußerlichen und stellen Sie seine Tendenz ganz nackt und bloß dar, so zeigt sich doch ganz klar, daß Sie für das Getreide Mindestpreise herstellen wollen. Mit demselben Rechte können aber auch alle Anderen für ihre Waare Mindestpreise garantirt verlangen, und ebenso die Arbeiter Mindestlöhne. Dabei hat der Reichskanzler gestern ganz richtig ausgeführt, daß 76 Prozent der Landbevölkerung gar keinen Nutzen von der Erhöhung der Getreidepreise haben würde. Es handelt sich hier überhaupt nicht um das Interesse der Landwirthschaft. Ich bestreite das durchaus. Vielmehr nur um das Interesse der Landwirthe, der Grundbesitzer, und nicht einmal um diese allesamt, sondern nur um einen Theil derselben. In diesem Sinne hat sich ganz ausdrücklich auch der Präsident des schlesischen landwirthschaftlichen Provinzialvereins, Graf Pückler-Burghauß, ausgesprochen. Die Landwirthschaft leidet keineswegs, wenn Grund und Boden billig ist, sondern höchstens die jeweiligen Grundbesitzer. Sie sagen: Die landwirthschaftlichen Produktenpreise deckten nicht einmal die Produktionskosten. Aber nirgends ist es so wenig möglich, den Begriff der Produktionskosten festzusetzen, wegen der vielen dabei mitsprechenden Faktoren: ob hohe oder niedrige Einstands- oder Pachtpreise, und vor Allem, ob rationelle Bewirthschaftung oder nicht! Ist der Erwerbspreis niedrig, so gehen schon dadurch die Produktionskosten herunter. Das ganze Prinzip, Mindestpreise festzusetzen, ist zu verwerfen, und dieser Grund allein genügt uns, um den Antrag entschieden zu verwerfen.

Abg. Graf Limburg (kons.): Wenn Graf Galen unseren Antrag im Prinzip so scharf verurtheilt und ihn als Ausfluß des Materialismus, im Gegensatze zu dem christlich-sozialen Prinzip ansieht, so müßte doch eigentlich das Zentrum den Antrag nicht erst an eine Kommission verweisen, sondern jetzt geschlossen ablehnen! (Sehr richtig! rechts und links.) Herr Barth folgert aus unserem Antrage eine Kopfsteuer. Das ist heute noch ebenso falsch wie früher. Herr Barth verwechselt eben direkte und indirekte Steuern. Wie kommt Herr Barth dazu, bei solchen Anschauungen für Kanäle zu stimmen, die doch auch nur bestimmten Interessentenkreisen zu Gute kommen! (Sehr lebhafte Bravos rechts.) Bearbeitet wird der Boden allerdings auch dann werden, wenn die jetzigen Besitzer zu Grunde gehen. Aber der Staat hat eben ein großes Interesse an der Erhaltung der jetzigen Besitzer, welche die besten Stützen für Staat und Monarchie sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wenn gestern vom Regierungstische aus gesagt wurde, der Antrag sei unausführbar, so bestreite ich das, wenn ich auch die Schwierigkeiten zugebe. Es werden im Ganzen dieselben Leute wie bisher den Getreidehandel im Inlande weiter betreiben, zumal es sich bei unserem Antrag doch nur um ein Zehntel des ganzen Konsums in Deutschland handelt. Redner bestreitet ferner, daß es sich um einen sozialistischen Gedanken handle. Ebenso gut könnte man alle Eingangszölle sozialistisch nennen. Es ist uns gestern auch gesagt worden, neue Verhandlungen mit den Vertragsstaaten entsprächen nicht der Würde des Reiches. Ja, wenn unsere wirthschaftlichen Interessen das erfordern, sollen wir nicht mehr mit den Vertragsstaaten verhandeln dürfen? Sollen wir denn ewig festhalten an den Verträgen? Man beruft sich auf die Stabilität. Nun, ich kann nicht sagen, daß unsere Politik seit den letzten fünf Jahren den Eindruck der Stabilität gemacht hat. (Lebhafter Beifall rechts.) Es würden neue Verhandlungen von einer schwankenden Politik zeugen, sagt Herr von Marschall. (Heiterkeit rechts.) Aber was haben wir nicht schon für Schwankungen erlebt seit dem Abgange des Fürsten Bismarck (lebhafter Beifall rechts), — Schwankungen, die im Lande nicht gerade mit Beifall aufgenommen worden sind. (Erneuter lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Marschall: Wenn ich nicht irre, befindet sich der Reichstag in dem Zustande einer gewissen Sättigung, ich will also nicht auf Alles pro und contra in Bezug auf den Antrag zurückkommen. Wir haben den Antrag von Anfang an durchaus ernst behandelt. Als ich bei Gelegenheit des rumänischen Handelsvertrages von gewissen Minimalpreisen sprach, zu deren Forderung die Agitation gegen den Vertrag führen müsse, da erhob sich gerade bei den Konservativen lebhafter Widerspruch. Seitdem scheint also in Ihren Ansichten eine Schwenkung eingetreten zu sein. Wenn wir an die Vertragsstaaten das Ansinnen stellen wollten, tabula rasa zu machen, so würde dadurch das Vertrauen in die Kontinuität und Zuverlässigkeit unserer Politik erschüttert werden. Aber auch materielle Interessen würden schwer geschädigt werden. Die bloße Kunde würde weite Kreise unseres Erwerbslebens tief beunruhigen. Es würde sich thatsächlich nicht um eine bloße Revision, sondern um eine Aufhebung unserer Handelsverträge handeln. Dazu werden die verbündeten Regierungen ihre Hand nicht bieten. Früher warf uns Graf Limburg — mit seinem geflügelten Worte Subsidien — vor, wir hätten beim österreichischen Handelsvertrage so ungeschickt operirt, als handelte es sich für uns um Subsidien für Oesterreich. Gestern dagegen sagte Graf Kanitz, wir schädigten unsere Vertragsstaaten durch die den überseeischen Ländern gewährte Meistbegünstigung. Danach scheint es doch, als hätten wir bei den Handelsverträgen damals nicht ungeschickt operirt, als wären wir damals nicht hereingefallen. (Zuruf Mirbachs.) Herr Graf Mirbach behauptet dies doch noch, aber in welcher Lage würden wir uns erst befinden, unsere Industrie, wenn wir damals die Handelsverträge nicht abgeschlossen hätten! Sie behaupten, der Antrag Kanitz sei sehr wohl ausführbar. Aber der Antrag hat die Bedeutung einer gleitenden Zollskala und wie soll da noch der Handel bestehen und reelle Geschäfte machen können?! Das ist seiner Zeit auch von Herrn Delbrück klar dargelegt worden. Das Reich würde jedenfalls bei dem Antrage Kanitz die Verantwortung für die Getreideversorgung Deutschlands bis in die kleinsten Kanäle übernehmen müssen, und das ist unmöglich. Bei Einführung von 5000 Tonnen zu viel würde der Preis sofort erheblich fallen. Wie sollen die Beamten das Alles reguliren? Und kommen nun keine Käufer zum Bauern, sondern zum Reiche und seinen Getreidebeamten, so würde der Bauer das Reich verantwortlich machen. Meine Herren, je größer die Erregung ist und je ernster die Lage, um so mehr müssen wir uns davor hüten, durch solche Maßnahmen Hoffnungen und Erwartungen zu erwecken, die sich nicht erfüllen können. (Beifall links.)

Abg. v. Vollmar (Sozd.), gegen den Antrag, führt aus: An Staatshülfe für die Unternehmerklasse, und besonders die ländliche, seien wir ja längst gewöhnt, längst durch die mancherlei Liebesgaben bei Zucker- und Branntweinsteuer und Zöllen. Im deutschen Landwirthschaftsrathe sei ja auch Herr von Cette unlängst offenherzig genug gewesen, zuzugeben, daß die Zölle rc. das Volk trägt — und nicht das Ausland! — und daß man jetzt erst den Muth habe, dies offen einzugestehen. Früher sei also hiernach das Volk an der Nase herumgezogen worden. Thatsächlich sei der Antrag Kanitz gleichbedeutend mit einer Erhöhung des Zolles von $3^1/_2$ auf 10 Mark, also auf das Doppelte des früheren Satzes von 5 Mark. Das gehe über alles Maß hinaus, zumal wenn man bedenke, wie sehr schon durch den jetzigen Zoll unser Brodkonsum herabgedrückt worden sei. Man brauche da nur den Brodkonsum bei uns und in England zu vergleichen. Welche Wirkung diese jetzt geplante Brodvertheuerung haben würde, wolle er nicht erst schildern, denn das hätten ja die Antragsteller schon aus einem Munde gehört, aus dem ihnen das am angenehmsten gewesen sei: nämlich mit dem Worte Brodwucher! Nicht der Landwirthschaft würde der Antrag nützen, sondern den bekannten Leuten von der historischen „Uneigennützigkeit“, welche mit Geschick die Maske der „Bauern“ anlegten. Diese Maske zeige sich auch schon an der Ausdrucksweise. Habe doch neulich Herr von Pappenheim im Abgeordnetenhause davon gesprochen, daß die Karre in den Dreck gefahren sei. (Heiterkeit.) Und der Oberamtmann Oldenburg habe in einer Versammlung in Marburg sogar gesagt: selbst einer Sau, die geschlachtet werde, sei das Schreien erlaubt, weshalb also nicht auch der Landwirthschaft. (Große Heiterkeit.) Thatsächlich werde das Bauern-Interesse nur vorgeschützt. Dabei könne dem deutschen Bauer in seiner Allgemeinheit gar nichts Schlimmeres passiren als die Annahme des Antrages Kanitz. Denn derselbe kräftige den kapitalistischen Großgrundbesitz in seiner Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem bäuerlichen Besitz. Ist der Wolf im Gefängnisse, dann freuen sich die Schafe! Ebenso haben die Bauern gar keinen Anlaß, zu wünschen, daß die Großgrundbesitzer noch mehr gekräftigt und die Bauern noch mehr auszusaugen befähigt werden. Und sind Sie es nicht gerade (zur Rechten), die immer dabei sind, wenn es sich darum handelt, Absolutismus und Cäsarismus zur Macht zu bringen. (Widerspruch rechts). Ja wohl, dann nicht, wenn es Ihnen einmal unbequem wird! Sie scheuen sich ja nicht einmal, die Bahnen des Bürgerkrieges zu betreten. Hat doch Graf Mirbach in einem anderen Parlament zum Staatsstreich gerathen! Und noch dazu, ohne daß einer der anwesenden Minister widersprochen hat! Und wie oft haben Sie gedroht, Sie müßten, wenn Ihnen nicht geholfen wird, zur Sozialdemokratie übergehen. Es ist den Herren ja freilich hinterher unbequem, daß man ein solches Wort, wenn es einmal gesprochen ist, nicht zurückrufen kann. Und Sie wollen Stützen von Staat und Monarchie sein und beanspruchen eine bevorrechtete Stellung. Man hat den Antrag Kanitz nun sozialistisch genannt. Das ist er doch aber nur in dem Sinne, in dem ein geistreicher Franzose einmal gesagt hat: c'est l'argent des autres! Und weshalb verlangen Sie dergleichen nur für Getreide? Weshalb nur für dieses ein Monopol? Weshalb nicht auch für Rüben, Kartoffeln, Wein, Holz u. s. w.? Die Konsequenz würde allerdings sein, daß der Staat die gesamte landwirthschaftliche Produktion monopolisirt. Welche gewaltige Gegenagitation würde die Monopolisirung des Getreidehandels bei den Konsumenten nach sich ziehen. Sie dort wollen soziale Maßregeln immer nur für sich selbst, aber nicht gleich uns zum Nutzen der Allgemeinheit. Sie erklären mit solchen Forderungen nur den Bankerott der gegenwärtigen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, und es ist nur eine Frage der Zeit, wenn die Sozialdemokratie die Geschäftsführung übernimmt. Diesen Bankerott klar zu stellen, das ist allerdings ein Verdienst des Antrages Kanitz. Und es ist eine Ironie des Geschicks, daß sie mit solchen Anträgen an der heutigen Gesellschafsrsordnung rütteln, während Sie eben daran sind, diese gegen den „Umsturz“ zu schützen. Wir können jedenfalls unsere Zeit abwarten und werden einstweilen gegen den Antrag stimmen. (Beifall.)

Abg. Holtz (Reichspartei) protestirt dagegen, daß die Auslassungen des Vorredners über das Unternehmerthum, den Kapitalismus, auch auf die Grundbesitzer paßten. Es treffe das namentlich auch nicht für die Grundbesitzer im Osten zu. Die Landarbeiter im Osten fühlten sich keineswegs als Parias, und wenn von Vollmar dies behaupte, sei er völlig auf dem Holzwege. (Heiterkeit.) Irgend etwas müsse jedenfalls für die Landwirthschaft geschehen, und nur deshalb habe auch er selbst den Antrag unterschrieben. Von Jahr zu Jahr gingen mehr große und kleine Besitzer zu Grunde.

Abg. Dr. von Komierowski (Pole) spricht sich mit Rücksicht auf die Nothlage der Landwirthschaft, welche keinem Zweifel unterliegen könne, für den Antrag aus.

Nunmehr wird ein Antrag Richter auf Schluß der Debatte angenommen.

Abg. von Kardorff hält in seinem Schlußworte der Regierung vor, wie vormals Fürst Bismarck den Einwand zurückgewiesen habe, daß nur ein kleiner Theil der Grundbesitzer, und die Bauern gar nicht an hohen Getreidepreisen interessirt seien. Fürst Bismarck habe bei den früheren Verhandlungen über die Getreidezölle ausdrücklich betont, daß die gesamte deutsche Landwirthschaft und der ganze deutsche Mittelstand ein fundamentales Interesse an der Erhaltung des Getreidebaues haben. Wie die Sache jetzt liege, würden Millionen treuer Preußen- und Deutschen-Herzen verbittert. (Ruf links: Agitation!) Nein, nicht Agitation, denn bei dem bedürfe es keiner Agitation, der voraussehe, daß er von Haus und Hof müsse! Entweder Antrag Kanitz oder Aenderung der Währung. Eine andere Hülfe gebe es nicht mehr.

Nunmehr wird der Antrag Kanitz gegen die Stimmen der entschiedenen Linken an eine Kommission verwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung am 23. April.
Tagesordnung: Zolltarif-Vorlage.
Schluß nach 5 Uhr.

Zum 1. April.

„Eisen geschmiedet erwuchs, mit Blut gekittet, die Einheit,
Trotzend den Stürmen der Zeit. Meister, Du löstest Dein Wort!“

Am 11. April 1815 konnte man in der „Voss. Ztg.“ folgende Familienanzeige finden:

„Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne verfehle ich nicht, allen Verwandten und Freunden, unter Verbittung des Glückwunsches, bekannt zu machen.
Schönhausen, d. 2. April 1815.
Ferdinand von Bismarck.“

Es ist ein sonderbarer Zufall, daß alle Glückwünsche bei der Geburt des Mannes verboten wurden, dem heute, nach 80 Jahren, Fürsten und Völker nahen, um Glückwünsche darzubringen. Der „gesunde Sohn“ war 1815 nicht nur dem Hause Bismarck, sondern auch dem deutschen Vaterlande geboren als ein neuer Siegfried und die Männer, welche heute, soweit die deutsche Zunge klingt, zusammenkommen, um Bismarck zu feiern, erfüllen damit nur eine Pflicht der Dankbarkeit, welche Deutschland dem Mitbegründer des Reichs und seinem ersten Kanzler schuldig ist. Am **heutigen Tage wäre** wohl ein Rückblick auf das Leben des großen Mannes angemessen, aber wie wäre es möglich, auf den Raum einiger Zeitungsspalten auch nur in kürzesten Zügen solch ein Leben zu schildern — ein Leben, reich an hervorragenden Thaten, an gesegneter Arbeit, aber auch reich an gescheiterten Hoffnungen, an Mißgunst und schmerzlichen Erinnerungen. Als Herr von Bismarck 1848 als preußischer Abgeordneter und Gesandter des Frankfurter Bundestages noch ein Neuling in der Politik war, offenbarte er seine Gesinnung in dem Ausspruch: „Jeder, der es aufrichtig mit dem Vaterlande meint, muß jetzt die Regierung auf dem von ihr eingeschlagenen Wege unterstützen, um die Revolution zu bekämpfen.“ Bismarck ist diesem Wahrspruch treu geblieben, er hat es stets aufrichtig mit dem Vaterland gemeint, sein ganzes Leben galt dem Wohl desselben in unerschütterlicher Treue zu seinem Herrscherhaus.

Es kann nicht unsere Absicht sein heute an dieser Stelle die diplomatische Karriere Bismarcks zu schildern, in welcher er es zu dem ersten Diplomaten der Welt brachte, es kann auch nicht unsere Absicht sein, die Erfolge desselben hier einzeln hervorzuheben, dieselben sind mit ehernem Griffel in die Weltgeschichte eingetragen und werden dort unvergeßlich verzeichnet bleiben. Bismarck entfaltete als Diplomat neben seinem reichen Wissen stets einen klaren Blick für die Lage der Verhältnisse und diesem war es zu danken, daß seine Ideen stets den erhofften Erfolg hatten und ihm das Glück beschieden war, daß er in seiner auswärtigen Politik nie einen Fehlschlag zu verzeichnen hatte. Selbst die Feinde Bismarcks, welche heute mehr denn je ihren Gefühlen Luft machen, müssen die großen Verdienste desselben um die äußere Politik und die Einigung Deutschlands anerkennen, aber sie können es dem Politiker Bismarck nicht verzeihen, daß er in der inneren Politik nicht ihre Ansichten theilte. Und da möchten wir die Frage aufwerfen, ob es schon einen Politiker gegeben, welcher es allen Parteien recht machen konnte, wenn er an leitender Stelle stand? Wenn das Zentrum heute ausruft: Wir sind nicht im Stande, einer Ovation für den verdienten Staatsmann beizustimmen, denn derselbe hat bei seiner Thätigkeit in die kirchlichen Verhältnisse störend eingegriffen, er ist insbesondere der katholischen Kirche in Deutschland in schroffer Weise und schädigend entgegengetreten, so berücksichtigen sie nicht, daß ein anderer Theil der Bevölkerung gerade diese Thätigkeit Bismarcks als hochverdienstlich betrachtet. Wenn die Freisinnigen erklären sie können sich bre Ovation für Bismarck nicht anschließen, weil ihre Partei Jahrzehnte hindurch in prinziellem Gegensatze zu der inneren Politik des Fürsten gestanden, so werden sie trotz dieser Erklärung doch nicht dem Volk glaubhaft machen wollen, daß die innere Politik ihrer Partei die allein glücklich machende sei. Es ist für die Freisinnigen aber doch beschämend, daß sie auch hier ihr Parteiinteresse über das Interesse des

---

2. Die Priester der römischen Kirche verfolgen und tödten die evangelischen Christen, wo sie können.

Was die Verfluchung oder das Anathema der römisch-katholischen Priester zu bedeuten hat, das zeigt uns die Formel, mit welcher dieser Fluch in der katholischen Kirche ausgesprochen wird. Nach Marculf lautet die Formel der Verfluchung also:

„Sie seien verflucht in der Stadt, verflucht auf dem Felde, verflucht sei ihre Scheuer, verflucht ihre (reliquiae) Asche, verflucht seien „die Früchte ihres Leibes (maledictus fructus ventris eorum), verflucht „die Früchte ihrer Felder, verflucht seien sie bei ihrer Heimkehr, verflucht „beim Ausgange, verflucht seien sie im Hause und flüchtig im Freien „(agro) und es sollen kommen über sie alle Flüche, mit welchen der Herr „durch Moses das störrige Volk wegen Uebertretung seines Gesetzes „bedroht hat; sie seien Anathema und Maranatha; kein Christ grüße, „kein Priester maße sich an, für sie eine Messe zu lesen, ihnen die hl. „Kommunion zu reichen, wie todte Esel sollen sie verscharrt werden und „ein Misthaufen sollen sie sein auf dem Erdboden.“

Nach dem heute noch geltenden Pontificale romanum giebt es eine dreifache Exkommunikation: die kleinere, die größere und die größte, das Anathema.

Die Formel des Anathema lautet also:

„Verflucht sei er innerhalb wie außerhalb des Hauses, verflucht „in der Stadt und auf dem Lande, verflucht beim Wachen wie beim „Schlafen, verflucht beim Essen wie beim Trinken, verflucht beim Gehen „wie beim Sitzen, verflucht seien sein Fleisch und seine Knochen, und von „der Fußsohle bis zum Scheitel weiche von ihm die Gesundheit. Es „komme über ihn der Fluch, den der Herr im Gesetze durch Moses über „die Söhne der Sünde zuließ. Es werde getilgt sein Name aus dem „Buche der Lebenden und mit den Gerechten werde er nicht genannt. „Es gehe ihm wie dem Brudermörder Kain, wie Dathan und Abion, „wie Anania und Saphira, wie Simon Magnus und dem Verräther „Judas, wie allen, die zum Herrn sagten: „Gehe von uns, wir wollen „nicht auf deinen Wegen wandeln.“ Ihn treffe Verdammniß am Tage des „Gerichts, ihn verschlinge das ewige Feuer mit dem Teufel und seinem „Anhang, wenn er nicht vorher Genugthuung leistet und Buße gethan „hat. So geschehe es, so geschehe es!“

Niemand darf mit einem also Exkommunizirten umgehen, wenn er nicht selbst exkommunizirt sein will. Eine im kirchlichen Gesetzbuche befindliche Bestimmung v. J. 1095 ist die, daß Diejenigen nicht als Mörder zu betrachten sind, welche mit Anathema Belegte umbringen, im Falle dieses aus Eifer für die heilige Mutter, die „Kirche“, geschehen ist. Es verfallen demnach nach dem „Kirchengesetze“ Staatsanwälte, Richter, Geschworene, welche bei Bestrafung von Verbrechen mitwirken, die aus dieser frommen Absicht etwa verübt sein sollten, noch jetzt der thatsächlichen Exkommunikation.

Bei Ketzern, also den evangelischen Christen, kommen noch folgende Verschärfungen hinzu. Der Ketzer ist der Wortbrüchigkeit schuldig, wenn er sein gegebenes Wort nicht hält; Niemand aber ist verpflichtet, einem Ketzer Wort zu halten; die bewegliche und unbewegliche Habe des Ketzers ist der Konfiskation (poena publicationis bonorum) verfallen; er ist selbstverständlich der Testirfähigkeit und samt allen seinen Descendenten, auch wenn gegen deren Rechtgläubigkeit kein Zweifel obwaltet, der Erbfähigkeit verlustig geworden; ist er ein Beamter, so ist er seines Amtes entsetzt und alle seine amtlichen Handlungen entbehren der Rechtskraft. Schon auf bloßen Verdacht hin kann Verhaftung erfolgen, welche, durch die Untersuchung als wahr befunden, den Tod durchs Feuer nach sich zieht. Das besagen die Kirchengesetze.

Dies sind auch heute noch die Glaubenssätze der römisch-katholischen Priester.

Nach diesen Grundsätzen sind die Priester der römischen Kirche überall, wo sie die Macht hatten, schon im Mittelalter, namentlich nach der Reformation, gegen alle evangelischen Christen mit den heftigsten Verfolgungen vorgegangen.

Gegen die Albigenser, welche ein sittenreines evangelische Leben nach den Reden des Herrn Christus verlangten, eröffnete Papst Innocenz III. einen Kreuzzug. Auf Befehl des päpstlichen Legaten Milo und des Abtes Arnand wurden am 22. Juli 1209 in der französischen Stadt Bezières über 60,000 Menschen, Männer und Weiber, Greise und Kinder, Katholiken und Andersgläubige, zur Ehre des Gottes der Liebe niedergemetzelt, in der Magdalenenkirche allein über 7000 dahin Geflüchtete verbrannt. „Schlagt Alles todt!“ lautete der hochwürdigste Befehl an die fanatisirte päpstliche Schaar, deren Führer anfragten, wie sie sich gegen die katholischen Bewohner der Stadt zu verhalten hätten. „Gott wird die Seinen schon im Jenseits herausfinden.“ Der gegen die Albigenser geschickte Ketzer-Richter Robertus ließ binnen zwei Monaten fünfhundert Männer und Frauen lebendig begraben. Im Ganzen sind in Folge dieses Anathema über 300 000 evangelische Christen ermordet.

Seit 1232 wurde die Inquisition (Inquisitio haereticae pravitatis) von den Päpsten in die römische Kirche eingeführt und dem Officium sanctum der Dominikaner-Mönche übertragen.

Nach den Vorschriften dieser Behörde sollten die geheimen Zufluchtsstätten der Ketzer, d. h. der evangelischen Christen, auf Grund des allgemeinen Gerüchtes, geheimer Denunziation oder auch der Selbstanzeige erforscht und entdeckte Ketzer gefangen genommen werden. Wer einen Ketzer verbarg, wurde mit Verlust des Vermögens oder gar des Lebens bedroht. Jedes Haus, in dem man einen Ketzer fände, sollte niedergerissen werden. Wer mit einem Ketzer, sei es auch nur in einem Wirthshause, verkehrte oder ihm Almosen gab, oder in der Ehe mit ihm lebte, war ebenfalls verdächtig. Der auf die Vorladung nicht Erscheinende oder Flüchtige galt als schuldig; wer erschien, wurde eingekerkert. Die Namen der Ankläger und Zeugen wurden den Angeklagten verheimlicht; als Zeugen wurden Gläubige und Ungläubige, ja selbst Meineidige und Verbrecher zugelassen. Wenn der Angeklagte leugnete, wurde die Tortur angewandt; schwor er sofort seinen Irrthum ab, so kam er mit den kirchlichen Strafen davon; wurde er für schuldig erkannt, so kamen meist noch weltliche Strafen hinzu. Kirchliche Strafen waren die öffentliche Schaustellung des Ketzers vor den Kirchenthüren, Wallfahrten, Bußübungen, bei denen die Büßer, angethan mit einem Sanbenito (Bußhemd, lat. saccus benedictus; ital. sacco benito), sonntäglich in die Kirche zogen und auf dem entblößten Rücken vom Priester mit Ruten gegeißelt wurden, ferner Exkommunikation und für ganze ketzerische Gegenden das Interdikt. Die leiblichen Strafen, namentlich die Todesstrafe mußte die weltliche Obrigkeit auf Befehl der Priester vollführen. Dieselben bestanden in Einziehung des Vermögens, öffentliche Geißelung, Kerkerhaft, häufig auf Lebenszeit und zwar bei Wasser und Brod, in enger, nur mit einer kleinen Oeffnung an der Decke versehenen Zelle, Einmauerung, oft noch durch Fesselung in Ketten verschärft. Deportation auf die Galeeren und endlich der Tod, meist auf dem Scheiterhaufen.

Durch diese Inquisition wurden allein in Spanien 35 534 Menschen unter furchtbaren Qualen lebendig verbrannt, 293 533 durch Folter und Martern aller Art getödtet oder gelähmt.

Seit der Reformation ist die Sache noch ärger geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterlandes stellen, denn sie versagen dem Begründer der deutschen Einheit einen Glückwunsch, obwohl sie die Verdienste desselben um das deutsche Einigungswerk voll anerkennen. — Wenn die Sozialdemokraten dem Fürsten Bismarck jede Huldigung versagen, so können wir ihnen dies kaum übel nehmen, denn sie haben oft genug bewiesen, daß die Einigung Deutschlands nicht nach ihrem Geschmack war, sie verfolgen ein „internationales", aber kein deutsches Interesse und Fürst Bismarck hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß er solchen Bestrebungen ein Feind ist.

Hat es doch selbst Fanatiker gegeben, welche zur Mordwaffe gegen Bismarck griffen, und wenn sein Leben auch durch Gottes Hand geschirmt wurde, so hat es ihm doch tiefen inneren Schmerz bereitet, daß ein Deutscher in blindem Haß seine Hand gegen ihn erhob. Aus jener Zeit verdient das Kaiserwort an Bismarck in Erinnerung gebracht zu werden: „Mögen Sie Trost und Befriedigung finden im Rückblick auf eine ruhmvolle Vergangenheit, welche Ihnen Männer zu Freunden und Buben zu Feinden gemacht hat."

Wie oft sich auch Bismarck durch sein parlamentarisches Auftreten die Feindschaft der Parteien zugezogen — es gab wohl keine, welche nicht einmal mit ihm gegrollt hätte —, wie oft auch in der Presse ein ernster Feldzug gegen ihn eröffnet wurde, nichts war im Stande, der Volksthümlichkeit des großen Mannes Abtrag zu thun und wer jemals die gewaltigen Volksdemonstrationen zu Ehren Bismarck's gesehen, der mußte davon ergriffen werden, weil es keine programmmäßig vorbereiteten Ovationen waren, sondern Ehrenbezeugungen, welche plötzlich aus dem Volke heraus dem volksthümlichen Alt-Reichskanzler dargebracht wurden. — Das deutsche Volk erwies sich seinem Bismarck gegenüber stets dankbar und mögen auch einige Vertreter des Volkes versuchen, die Thaten desselben zu verkleinern, das deutsche Volk wird sich doch überall, wo sich der greise Fürst sehen läßt, nicht abhalten lassen, begeisterte Ovationen darzubringen. Und daß Bismarck auch seinerseits von dem deutschen Volke die beste Meinung hat, bewies er durch viele seiner berühmt gewordenen Aussprüche, vor Allem durch seine denkwürdige Rede im Reichstag im Februar 1888, welche er mit den Worten schloß: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt und die Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen läßt. Wer ihn aber trotzdem bricht, der wird sich überzeugen, daß die kampfesfreudige Vaterlandsliebe, welche 1813 die gesamte Bevölkerung des damals schwachen, kleinen und ausgesogenen Preußen unter die Fahnen rief, heutzutage ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, und daß derjenige, welcher die deutsche Nation irgendwie angreift, sie einheitlich bewaffnet finden wird und jeden Wehrmann mit dem Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein!"

Aber am heutigen Tage erscheint es auch angemessen, des Fürsten Bismarck als Mensch zu gedenken und dies kann wohl nicht besser geschehen, als wenn wir einen Blick in sein Heim werfen, denn im eigenen Hause zeigt sich der Charakter des Menschen am besten. Es war ein glückliches Heim, welches sich Bismarck am 28. Juli 1847 begründete, indem er sich mit der Tochter des Herrn v. Puttkamer auf Reinfeld vermählte. Es war eine echt deutsche Ehe, in welcher der häusliche Sonnenschein nie getrübt wurde, denn sie war begründet auf Liebe und gegenseitigem Vertrauen und es war für den Fürsten ein schwerer Schlag, als ihm am Morgen des 27. Nov. 1894 die Lebensgefährtin durch den Tod entrissen wurde. Die größten Tugenden derselben waren hausfraulicher Art, sie war eine Meisterin in großer sparsamer Wirthschaftsführung und sie wußte ihr Heim sowohl ihrer Familie, wie den vielfach darin verkehrenden Gästen zu einem wahren Tempel des Friedens und der freundlichen Gastlichkeit zu gestalten. Oft muß es Frau v. Bismarck nicht leicht geworden sein, den Bau ihrer Häuslichkeit an den verschiedensten Orten wieder schnell und angenehm zu gründen. Das Ehepaar ist viel in der Welt umher geworfen worden, mehrmals wurden die Gatten auf längere Zeit getrennt und solche Perioden mußten durch den lebhaftesten Briefwechsel ausgefüllt werden. Viele Briefe sind noch erhalten und der Oeffentlichkeit übergeben worden, sie alle zeugen von der herzlichen Liebe und Seelengemeinschaft und viele Briefe des Fürsten athmen die tiefste Sehnsucht nach dem vermißten Heim, nach der lieben Gattin und den Kindern.

Unter den vielen Ordensauszeichnungen, welche Fürst Bismarck während seiner langjährigen Amtsthätigkeit erhielt, war ihm die zuerst erhaltene besonders werthvoll und viele Jahre schmückte dieselbe allein seine Brust, es war die Rettungsmedaille, welche ihm für eine seinen Muth und seine Menschenfreundlichkeit in das beste Licht setzende That verliehen wurde. Am Johannistag (24. Juni) des Jahres 1842 weilte der damalige Lieutenant von Bismarck zur Uebung in Lippehne bei Stargard und ließ seine Pferde im dortigen Wendelsee durch seinen Bedienten Joh. Aug. Ferd. Hildebrand und den Ulan Wilhelm Kühl, beide aus Jarchelin bei Naugard, schwemmen. Durch ein Bäumen des Pferdes wurde Hildebrand in die Tiefe geworfen, Kühl eilte zur Rettung herbei, doch auch er stürzte über den Kopf des schnell untergehenden Pferdes in die Tiefe; da sprang Bismarck von einem mindestens 15 Fuß über dem Wasserspiegel hohen Gebäude in voller Uniform in den See und rettete seinen Diener mit eigener Lebensgefahr, während Kühl sich an das Pferd hängte und so herauskam. Zum Andenken an diese menschenfreundliche Heldenthat erhebt sich am Ufer des Sees eine Denksäule, von Bewohnern des Kreises Lippehne gestiftet und 1866 enthüllt. So könnten wir noch manche schöne und hochherzige That des Fürsten Bismarck als Menschen hervorheben, aber wir glauben den Zweck unseres Artikels bereits erreicht zu haben, indem wir nachwiesen, daß man prinzipieller Gegner der inneren Politik des Fürsten sein und doch das Bedürfniß haben könne, demselben bei dem Eintritt in das 81. Lebensjahr zu beglückwünschen. Das deutsche Volk fühlt dieses Bedürfniß und aus allen Gauen des Vaterlandes, aus allen Orten, wo Deutsche wohnen, richten sich heute die Blicke nach dem Alt-Reichskanzler im Sachsenland und Aller Wünsche stimmen darin überein: Gott, der Herr, segne den Begründer des deutschen Reiches in der Feierstille seines mühereichen Lebens mit Kraft und immer neuer Freude an unserem schönen, weiten, reich gesegneten Vaterland. — Sicher schließen sich auch unsere Leser diesem Wunsche mit an; die Verehrer Bismarck's wissen zu würdigen, was Deutschland an dem besitzt, von dem Ernst von Wildenbruch beim Abschiede von Berlin sagte:

Du gehst von Deinem Werk,
Dein Werk geht nicht von Dir,
Denn wo Du bist, ist Deutschland,
Du warst, d'rum wurden wir.
Was wir durch Dich geworden,
Wir wissen's und die Welt,
Was ohne Dich wir bleiben,
Gott sei's anheimgestellt!

Die Bismarck-Feier.

△ **Friedrichsruh**, 29. März.

In der Reihe der offiziellen Huldigungen ist seit dem Besuch des Prinzen Heinrich und des Großherzog von Baden eine große Pause eingetreten und die zahllosen Berichterstatter in- und ausländischer Blätter, die in der Mehrzahl in Hamburg wohnen und nur auf wenige Stunden nach dem nahen Festort herüber kommen, zerkauen jammernd die stets gespitzten Bleistifte, weil es für die Sensationslüsternen rein gar nichts zu melden giebt; so glauben sie wenigstens, weil auf den Straßen und Plätzen vor dem Schloß nur wenig sich ereignet. In Gesellschaft von Hunderten von Freunden, die mit jedem Zug in Schaaren hier eintreffen, sieht man die „mit unbeschränkter Telegraphirfreiheit" Hierhergeschickten vor dem Parkthor, daß ein mürrischer, barscher Pförtner sorgsam bewacht. Selten wird einem Neugierigen, der nicht mit guter Empfehlung kommt, ein Einblick in den Hof gestattet, auf dessen grünem Rasen gestern eine prachtvolle, acht Zentner schwere Vase aus japanischer Bronze aufgestellt wurde, ein äußerst kostbares Geschenk der Deutschen im Reiche des siegreichen Mikado; rings herum stehen und liegen zahllose herrliche Blumenspenden, darunter ein Riesenkorb aus Orchideenzweigen, der Tausende gekostet hat. Im Erdgeschoß links vom Thor wird vom frühen Morgen bis zum späten Abend unaufhörlich ausgepackt, und in den ersten Saal rechts vom Eingang, den viele Gaben aus früheren Jahren schmücken, werden alle Geschenke geschmackvoll aufgebaut; oft erscheint ganz unvermuthet der Fürst und betrachtet unter Lächeln und Scherzen, was seine Verehrer diesseits und jenseits des Ozeans ihm gesandt haben. Vieles ist freilich schon in Küche und Keller gewandert, in der Vorrathskammer zeigte mir der Koch heute stolz schönes Wildpret und wahre Riesenwürste, und Pinnow, der treue Kammerdiener, dem die Schlüssel des großartigen Weinlagers anvertraut sind, wies schmunzelnd auf etwa hundert noch geschlossene Kisten hin, die mit Weinen der besten Marken und Jahrgänge und schäumendem Sekt gefüllt sind. Zwölf Tausend Flaschen liegen zum Mindesten in dem wahrhaft fürstlichen Weinkeller. — Am Nachmittag, als die Sonne bereits zu sinken begann, erlebten die geduldig am Thore Harrenden doch noch ein „Ereigniß". Der Fürst fuhr aus und zwar auf die Anhöhe gegenüber vom Schloß, auf der in den letzten Tagen eine große Hirschgruppe aus Bronze mit der Widmung: „Dem Fürsten Bismarck das dankbare Anhalt", gegossen in Mägdesprung, aufgestellt worden war. Der Fürst blieb, leichten Schmerzes wegen, während der feierlichen Uebergabe im Wagen, ließ sich Meister, Monteure und Gesellen vorstellen und beglückwünschte sie zu dem wohlgelungenen Werk. Dann erzählte er plaudernd, die erste Statue, die er besessen, sei ein eisernes, spanngroßes Bildniß des Fürsten Blücher gewesen, das er während seiner Studentenzeit sich gekauft habe und das in Schönhausen noch aufbewahrt werde. Als er darauf anspielte, daß die Gruppe ihn lange überdauern werde, sagte ein Meister: „Durchlaucht, Deutschland rechnet noch bestimmt mindestens auf den 90. Geburtstag!" Da schüttelte der Fürst wehmüthig lächelnd das Haupt und sagte in plattdeutscher Mundart; „Ick heev noch!" (Ich habe genug!) Dann fuhr er in den Sachsenwald . . .

Deutschland.

○ **Berlin**, 30. März. Offiziös wird bestätigt, daß der Kaiser das Reichstagspräsidium am 1. April im Weißen Saale des königlichen Schlosses während des zu Ehren Bismarcks stattfindenden Diners empfangen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. März. In der gestern hierselbst abgehaltenen 23. ordentlichen Generalversammlung der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, wurde die vorgelegte Bilanz genehmigt. Aus dem in der Bilanz nachgewiesenen Jahres-Reingewinn erhalten die Genossenschafter eine Dividende von 4 Prozent, also auf jeden Geschäftsantheil von 300 Mark = 12 Mark, von 600 Mark = 24 Mark, und die Grundbuchschuldner ½ vom Tausend ihrer entnommenen, mindestens ein volles Kalenderjahr bestehenden Darlehne. Die Versammlung ertheilte den Verwaltungsorganen Decharge. Das nach der Reihenfolge ausgeschiedene Mitglied des Aufsichtsraths, Herr Graf von Arnim-Schlagenthin in Berlin wurde wiedergewählt und in Stelle des ausgeschiedenen Herrn A. Toepfer, hier, Herr Oekonomierath Borrmann auf Gr. Paglau neu gewählt.

* Gestern Abend 6 Uhr ist die Erhebung der tarifmäßigen Eisbrechergebühren eingestellt worden. Während der Thätigkeit der Eisbrecher vom 8. Januar bis 30. März kamen mit Hülfe derselben 135 Dampfer hier ein und 138 Dampfer gingen mit dem Eisbrecher aus.

* In den unteren Räumen der Loge Passauerstraße Nr. 2 veranstaltete gestern der Vorstand des „Stettiner Frauenvereins" eine Kochkunst-Ausstellung, um die Leistungen der von dem Verein unterhaltenen Kochschule einem größeren Publikum vorzuführen. Auf langen weißgedeckten Tafeln waren alle möglichen Erzeugnisse der Küche aufgestellt: Braten, Salate, Dessertspeisen, Torten und anderes Gebäck und belegte Brödchen. Die angehenden Beherrscherinnen des Küchenreiches machten, mit großen weißen Schürzen angethan, die Honneurs und servirten an bereitgestellten Tischen Kostproben der ausgestellten Herrlichkeiten, welche allgemein als äußerst schmackhaft gelobt wurden. Jedenfalls hat der Verein bei dieser kleinen Probe mit seinen Schülerinnen Ehre eingelegt.

— Die Kataster-Kontrolleure Blocksdorff in Köslin und Scholz in Swinemünde sind zu Steuer-Inspektoren ernannt.

* Im Saale der Grünhof-Brauerei „Bock" hatte gestern Abend der „Wahlverein der freisinnigen Volkspartei in Stettin" eine Volksversammlung einberufen. Herr Winckler-Tannenberg sprach über „Die jüngsten Ereignisse im Reichstage", womit natürlich das bekannte Votum vom vorigen Sonnabend gemeint war. Für diesen Beschluß brachte Redner eine Menge von Gründen vor, welche sich im Wesentlichen mit den von den Parteien der Mehrheit abgegebenen Erklärungen decken und die Anwesenden waren damit allem Anschein nach höchlichst zufrieden, denn sie ließen es an Beifall nicht fehlen und nahmen schließlich eine dem Gedankengang des Vortrages entsprechende Resolution an. Durch letztere erklärt sich die Versammlung mit dem Verhalten der Reichstagsmajorität einverstanden, spricht derselben den Dank aus für das „mannhafte" Auftreten und weist die Angriffe gegen die Abstimmung der Volksvertreter und das Reichstagswahlrecht zurück.

— Auf die am Mittwoch, den 3. April, stattfindende Versammlung des Bezirksvereins Oberwiek wollen wir hiermit besonders hinweisen, da Herr Dr. G. Friedemann einen Vortrag halten wird über Wiederbelebungsversuche bei Scheintodten. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

— In der Woche vom 17. bis 23. März kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 69 Erkrankungs- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 29 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 7 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach kamen 21 Erkrankungen (3 Todesfälle) vor, davon 13 Erkrankungen im Kreise Randow und 5 (2 Todesfälle) in Stettin. An Masern erkrankten 17 Personen (1 Todesfall), an Darm-Typhus 2 Personen und an Kindbettfieber verstarb 1 Person in Stettin. In den Kreisen Greifenberg und Naugard kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In Betreff der Eröffnung des Geschäftshauses der Firma Gustav Feldberg hierselbst teilen wir unseren Bericht noch ergänzend mit, daß die Entwürfe und Zeichnungen für den Bau von Herrn Architekt Rehfeld aus Berlin herrühren, welcher auch mit der Leitung des Baues betraut war.

— In den Zentralhallen ist heute zum letzten Male Gelegenheit geboten, die in ihrer Art einzig dastehenden ikarischen Spiele der fünf Daytons, sowie die trefflichen Leistungen der übrigen Spezialitäten zu sehen, denn das gegenwärtige Ensemble tritt heute zum letzten Male auf. Morgen Montag stellen sich durchweg neue Kräfte vor.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Agnes Freund.

Agnes Freund als „Magda"! — „Ja, wer ist denn eigentlich Frau Agnes Freund"? werden die Kunstfreunde fragen, „wir haben den Namen noch nicht gehört, er ist uns bisher unbekannt geblieben!" — „Ist sie Mitglied irgend eines Hoftheaters?" — „Ist es eine reisende Virtuosin?" — „Ist es ein neu entdecktes Talent?" — Derartige Fragen sind in den letzten Tagen mehrfach an uns gerichtet worden und auch wir hätten beschämt unsere Personal-Unkenntniß bekennen müssen, wenn es solchen Fragen gegenüber nicht eine berufene Auskunftsstelle, nämlich das Theaterbureau, gäbe; und dieses hat es auch in diesem Falle nicht an der nöthigen Aufklärung fehlen lassen, indem es kundgab, daß Frau Freund „dramatische Künstlerin" sei, daß sie bereits den Maler und Dichter begeistert, daß ihre wunderbaren Augen von Nathael Sichel, dem berühmten Kenner eigenartiger Frauenschönheiten, verewigt und sie von Ernst von Wildenbruch und Julius Stinde besungen sei, daß auch die Kritiker in Berlin, Frankfurt a. M., Hannover, Magdeburg, Weimar, Bremen u. s. w. sie in den begeistertsten Worten gelobt hätten. — Diese Auskunft ließ zwar an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig, aber sie trug dazu bei, uns vorsichtig zu machen, denn — bei aller Achtung vor der Wahrheitsliebe der Theaterbureaus — sie klang doch etwas nach Reklame. Das Publikum schien ebenso berührt zu sein, denn das Theater zeigte eine erschreckende Leere. Trotzdem bedauern wir den Gang nach Bellevue am gestrigen Abend nicht, denn Frau Freund hatte zu ihrer ersten Gastrolle die „Magda" in Sudermann's „Heimath" gewählt, welche Partie wir in derselben Rolle bereits von den verschiedensten Darstellerinnen sahen und jede neue Auffassung der Rolle mit Interesse verfolgen. Frau Freund verfügt über ein imponirendes Aeußere, ganz für eine Magda geschaffen, und in dieser Beziehung kann sie wohl mit allen Rivalinnen in die Schranken treten; was jedoch ihr Spiel betrifft, so berührte uns dasselbe im 2. Akt ziemlich kalt, die äußere Erscheinung blendete, aber dem Ton fehlte die innere Wärme. In den beiden nächsten Akten erst begann ihr Spiel ausdrucksvoller und leidenschaftlicher zu werden und in den Scenen mit „Herrn von Keller" bot sie eine ganz prächtige Leistung, welche ihr auch lebhaften Beifall eintrug. Wir bemerken dabei, daß wir von Frau Freund nicht nur eine Normalleistung erwarteten, sondern nach den Ankündigungen berechtigt waren, höhere Anforderungen zu stellen, dieselben hat sie jedoch nur zum Theil erfüllt. — Die übrige Besetzung war die bereits bekannte und oft genug lobend hervorgehobene des Bellevue-Theaters. Am heutigen Abend tritt Frau Freund als Johanna in Schillers „Jungfrau von Orleans" auf.

R. O. K.

Geschäftliche Mittheilungen.

Von den vielen auswärtigen Bieren, die hier gerne getrunken werden, ist es namentlich das Berliner Schultheiß-Bier, das sich seines Wohlgeschmacks und seines billigen Preises wegen einer ganz besonderen Beliebtheit erfreut. Nicht nur der zahlreiche Besuch des behaglichen Familien-Lokals „Zum Schultheiß", Birken-Allee Nr. 31, zeugt davon, sondern auch der in demselben Hause (Telephon-Anschluß 1145) befindliche Flaschenbier-Verkauf des Schultheiß-Biers, das jetzt durch schmucke Wagen nach allen Stadttheilen ausgefahren wird. Die in dem Lokal aufliegende ganz originelle „Schultheiß-Zeitung" darf jeder Gast mit nach Hause nehmen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 30. März. **Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent** —,—, neue 10,10 bis 10,20, **Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement** 9,40—9,60, neue 9,55—9,65. **Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement** 6,80—7,30. Ruhig stetig. — **Brodraffinade I.** 21,75. **Brod-Raffinade II.** 21,50. **Gem. Raffinade mit Faß** 21,50 bis 22,00. **Gemischte Melis I. mit Faß** 21,00 bis —,—. Ruhig stetig. **Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März** 9,30 bez., 9,32½ B., per April 9,32½ G., 9,35½ B., per Mai 9,45 bez. u. B., per Juli 9,65 G., 9,67½ B. — Ruhig.

Köln, 30. März, **Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 13,25, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 11,25, do. fremder 13,00. Hafer neuer hiesiger loko 12,00, do. fremder 13,50. Rüböl loko 48,50, per Mai 46,30, per Oktober 46,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 30. März, **Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März** —,—, **per Mai** 77,50, **per September** 77,00, **per Dezember** 74,75. — Schleppend.

Hamburg, 30. März, **Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement** neue Usance frei **an Bord Hamburg per** März 9,35, per Mai 9,47½, per August 9,72½, per Oktober 9,82½. Stetig.

Havre, 30. März, **Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos** per März 94,50, per Mai 95,50, per September 94,00. Ruhig.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 31. März.

Ein wenig kühleres, zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 29. März. **Elbe bei Aussig** + 5,70 Meter. **Elbe bei Dresden** 4,24 Meter. — **Elbe bei Magdeburg** + 5,15 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 3,40 Meter. — **Oder bei Breslau**, Oberpegel + 6,74 Meter, Unterpegel + 4,28 Meter. **Oder bei Frankfurt** + 4,28 Meter. — **Oder bei Ratibor** + 4,85 Meter. — **Weichsel bei Brahemünde** + 5,84 Meter. — **Warthe bei Posen** + 2,84 Meter. — Am 25. März. **Netze bei Usch** + 1,66 Meter.

Schiffsnachrichten.

Ruhrort, 29. März. Bei fortwährend steigendem Wasserstande sind die Hafengeleise vollständig überschwemmt. Sämtliche für den Oberrhein bestimmten Schleppdampfer mußten ihre Fahrt unterbrechen. Nur die Fahrt nach Holland und Belgien wird noch mühsam aufrecht erhalten. Die Einstellung dieser Fahrten steht jedoch gleichfalls bevor. Die Schiffsbrücken bei Mülheim und Köln wurden abgefahren. Auf dem Rhein stockt der Verkehr vollständig.

Hamburg, 29. März. In der Elbmündung ist abermals ein Finkenwerder Fischerfahrzeug verunglückt. Die Mannschaft ist muthmaßlich untergegangen.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — Sch. in O. C. Ein besonderes Examen wird von den Schülern überhaupt nicht verlangt, die übliche Versetzungsprüfung ist nur etwas modifizirt worden. Dieser Versetzungsprüfung müssen sich natürlich alle Schüler unterwerfen. — L. 100. 1. Wenn die Sachen zu dem von Ihrer Frau Eingebrachten gehören, dürfen Sie dieselben nicht verkaufen, da Sie nicht in Gütergemeinschaft leben. 2. § 224 II 1 des Allg. Landrechts lautet: „Macht die Frau in Ausübung des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens sich eines unwirthschaftlichen Betragens verdächtig, so ist der Mann befugt, Maßregeln zu dessen Verhütung zu treffen." — G. R. Der Forstfiskus ist zur Lieferung des Holzes nicht verpflichtet. — D. in J. Wir haben dort bereits einen ständigen Korrespondenten. — A. B. in L. Wir kennen die Essenz nicht, wissen daher auch nicht die direkte Bezugsquelle derselben. — J. M., hier. Kommerzienrath Schlutow wurde im Jahre 1878 zum Reichstagsabgeordneten gewählt. — W. S. 100. Wenn die Frau auch noch ein anderes Geschäft betreibt, so wird dieselbe von Ihnen doch regelmäßig zum Semmelaustragen beschäftigt und sind Sie deshalb verpflichtet, Invaliden-Marken zu kleben. — V. W. Die Entfernung beträgt 29 Kilometer. — E—k. Sie sind in Betreff des Abzugs im Irrthum, von Pension und Zinsen können Sie einen solchen nicht machen, sondern nur von der Miethe und von dieser nur 16 Prozent; darnach stimmt die Steuerveranlagung aber. — A. R. Normal-Sehkraft ist Hauptbedingung bei der Aufnahme in die Marine. — W. S. 200. Sie können Ihr Geschäftslokal zu jeder Zeit schließen und ein anderes Lokal in der Nähe eröffnen, Einwendungen dagegen kann Niemand machen. Natürlich müssen Sie für das alte Lokal die Miethe bis zum Ablauf der Miethszeit zahlen. — M. S. Bei der Matrosen-Division werden auch Einjährig-Freiwillige eingestellt, sie erhalten, sobald sie eingekleidet sind, bei der Matrosendivision die erste militärische Ausbildung unter dem Gewehr und müssen eine Schießübung mitmachen, sodann kommen sie behufs artilleristischer Ausbildung auf das Artillerieschiff und sind nun erst reif für den eigentlichen Seedienst. Diesen erlernen sie auf dem alljährlich in der Ost- und Nordsee kreuzenden Sommergeschwader. — Meta S. Zur Bismarckfeier sind uns so viele poetische Gaben zugegangen, daß wir denselben keine Aufnahme gewähren konnten, obwohl einige derselben recht gut waren; das Letztere kann man von Ihrem Poem nicht gerade sagen, trotzdem es sehr gut gemeint ist. Zur Veröffentlichung eignet es sich jedenfalls nicht. — Leopold W. in P. § 76 des Ges. vom 6. Febr. 1875 bestimmt darüber: „In streitigen Ehe- und Verlöbnißsachen sind die bürgerlichen Gerichte ausschließlich zuständig. Eine geistliche oder eine doch die Zugehörigkeit zu einem Glaubensbekenntniß bedingte Gerichtsbarkeit findet nicht statt." — H. S. Wenn die Vollmachten als gültig anerkannt werden sollten, müßten die Unterschriften derselben amtlich beglaubigt sein, da dies nicht geschehen, war die Zurückweisung der Vollmachten gerechtfertigt. — A. L. 50. Die Burscherstraße gehört zum Bezirk der 23. und 24. Gemeindeschule, erstere, Hohenzollernstraße 14, ist die Knaben-, letztere, Königsplatz 5, die Mädchenschule.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. März. (Privat-Telegramm.) Wie die „Freis. Ztg." meldet, wird der erste Vizepräsident des Reichstages, Schmidt, der Einladung zur Festtafel im königlichen Schlosse nicht Folge leisten.

Berlin, den 30. März 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.4%	106,00bG	Westf.Pfbr.4%	105,60G
do. 3½%	104,60B	do. 3½%	102,50G
Pr.Cons.Anl.4%	105,60G	Wstp.rittsch.3½%	101,80G
do. 3½%	104,60b	Kur-u.Nm. 4%	105,60G
Pr. St.-Anl.4%	—,—	Lauenb.Rb.4%	105,80b
P.StSchld.3½%	101,00b	Pomm. do. 4%	105,60G
Berl.St.O.3½%	101,90bG	do. do.3½%	103,25B
do. n. 3½%	103,30bG	Posensch.do.4%	105,50G
Stett.Stadt-		Preuß. do. 4%	105,50G
Anl. 94 3½%	102,10G	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O.3½%	101,60G	Rentenb.4%	105,50B
Berl. Pfdbr. 5%	—,—	Sächs. do. 4%	105 7 b
do. 4½%	119,50G	Schles. do. 4%	105,50bG
do. 4%	110,30G	Schl.-Holst.4%	105,50G
do. 3½%	103,90b	Bad.Esb.-A.4%	105,80G
Kur-u.Nm.3½%	103,60G	Baier.Anl. 4%	106 30B
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-	
Landsch. 4%	—,—	Anl.1886 3%	97,50G
Central- 3½%	103,00G	Hmb.Rente3½%	105,00bG
Pfandbr. 3%	97,25G	do.amort.	
Ostpr.Pfb.3½%	101,60b	Staats-A.3½%	102,90bB
Pomm. do.3½%	102,40bG	Pr. Pr.-A. —	—,—
do. 4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posensche do.4%	103,10G	Anleihe 4%	150,50G
do. do.3½%	101,40b	Cöln-Mind.	
Sächs. do. 4%	105,20G	Präm.-A.3½%	143 60G
Schl.-Hlst. 4%	106,00G	Mein.7-Gld.	
Pfandbr. 3½%	101,50B	Loose —	24,80G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 180	5300 00G
Feuerv. 460	10240,00G	Germania 45	1115,00G
Berl.Feuer144	2810,00G	Mgd. Feuer150	4830,00 b
„Ld.-u.W.120	—,—	do. Rückv.40	1049,00G
Frl.Leb.187	3340,00B	Preuß. Leb. 40	825,00G
Colonia 300	9000 00B	Preuß. Nat. 15	985,00G
Concordia L.48	1200,00G		

Fremde Fonds.

Argent. Anl.5%	54 60bG	Oest.Gd.-R.4%	103 40B
Buk.St.-A. 5%	99 80bG	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amort. 5%	99,30bG
Gold-Anl. 5%	33,10bG	R. co.A.80 4%	102,30bG
Ital. Rente 4%	88,90b	do. 87 4%	67 50G
Mexik. Anl. 6%	81,00b	do.Goldr.5%	112,10G
do.20L.St. 6%	81 60B	do. (2.Or.)5%	—,—
New.St.-A. 6%	—,—	do.Pr.A. 64 5%	165,50 G
Oest.Pp.-R. 4⅕%	—,—	do. do. 66 5%	155,90b
do. 5%	—,—	do.Bodencr.4½%	102,20b
do.Silb.-R. 4⅕%	99,90b	Serb.Gold-	
do.250 54 4%	—,—	Pfandbr.5%	89,50B
do.60erLoose 5%	158,20b	Serb.Rente5%	78,00 G
do.64erLoose —	344,00B	do. n.5%	78,40bG
Rum. St.- 5%	103,20b	Ung.G.-Rt.4%	103,30G
A.-Obl. 5%	103,80b	do.Pap.-R.5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3abg.3½%	104,10G	12(rz.100)4%	101,00G
do. 4 abg. 3½%	104,10G	Pr.Ctrb.Pfdb.	
do. 5 abg. 3½%	101,25bG	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110) 4½%	—,—
Real-Obl. 4%	100,50bG	do.(rz.100) 4%	100,50bG
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	101,25bG
Pfd.4,5,6 5%	—,—	do.Com.-O.3½%	101,10bG
do. 4%	102,80bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1(rz.120)5%	—,—	(rz. 100) 4%	101,76G
Pomm. 3u.4		do.(rz.100) 3½%	101,20G
(rz.100) 4%	101,70G	Pr.Hyp.-Vers.	
Pomm.5u.6		Certificate4½%	—,—
(rz. 100)4%	103,10G	do. 4%	101,20bG
Pr.B.-B.,unkdbb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	115,00G	Cred.-Ges.5%	—,—
do. Ser.3,5,6		do.(rz.110) 4½%	109,90bG
(rz. 100) 5%	109 90G	do. (rz.110)4%	106,00b
do.Ser.8,9 4%	102,20bG	do. (rz.100)4%	104,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 3%	124 00bG	Hibernia 4%	141,25bG
Boch.Bw.A. -	73,75bG	Hörd.Bgw. 0	6 70B
do.Gußst. 3½%	146 00bG	do. conv. 0	10,75bG
Bonifac. 0	92 50G	do. St.-Pr. 0	29 10bG
Donnersm. 6%	125,25bG	Hugo 7	—,—
Dortm St.-		Laurahütte 4	128,10b
Pr. L.A. 1%	67,00bB	Louise Tiefb. 0	51,00G
Gelsenkch. 6%	159,25B	Mk.-Wstf. —	127,75bB
Hark.Bgw. 4	98 40bG	Oberschles. 2½%	86,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3. A. B. 3½%	102,50G	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	103,50G
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar. 4%	101,70B
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst.73 4%	—,—	Asow-Oblg.4%	101,50bG
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A 4%	—,—	gar. 4%	102 60b
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	102 50bB
Oberschles.		do. Smol.5%	101,90B
Lit. D 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D 4%	—,—	(Oblig.) 4%	101,60bG
Starg.-Pos.4%	—,—	Rjäs.-Kosl.4%	102,20b
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-	
Gal.C.Ldw. 4%	99,25bG	czansk gar. 5%	100,20G
Gtthb.4.S. 4%	—,—	Warschau-	
do. conv. 5%	—,—	Terespol 5%	—,—
Brest-Graj.5%	—,—	Warschau-	
Chark.Asow4%	—,—	Wien 2. E. 4%	—,—
Gr.R.Eisb. 3%	93,30b	Wladikawk. 4%	103,40bG
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	101,75G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	123,00bG
Ostpreußische Südbahn	5%	123,40bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	55 10 B	Balt. Eisb. 3%	69,80b
Frkf.-Güterb.2%	91 80bG	Dux-Bdbch.4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	153,50b	Gal.C.Ldw.5%	110,00G
Mainz-Ludwigshafen 4%	117,50b	Gotthardb. 4%	181,75bG
Marienburg-Mlawka 4%	79,50b	It.Mittmb. 4%	93,00bB
Mckb.F.-Fr.4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk.		Mosk.Brest 3%	77,00bG
Staatsb. 4%	102,20bB	Oest.Fr.St.4%	—,—
Ostp.Südb.4%	91 60b	do.Ndwstb. 5%	140,60b
Saalbahn 4%	53,10bG	do.L.B.Elb.4%	148,00G
Starg.-Pos.4½%	101,80G	Sdöst.(Lb.)4%	47,10b
Amstd.-Rttb.4%	—,—	Warsch.-Tr.5%	119,75bG
		do. Wien 4%	264,50b

Industrie-Papiere.

Bredow.Zuckerfabr.	3%	56 10 B	Harb. Wien Gum.	25%	309,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	8	131,50B	L. Löwe u. Co.	18	385,25bG
Leopoldshall	3%	91 00B	Magdeb. Gas-Ges.	6%	117,25G
Oranienburg	—	140,00bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	7%	175,60bG
do. St.-Pr.	0%	140,25bG	do. (Lüders)	9%	170 00bG
Schering	19%	235,00bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	9	194,75bG	Hallesche	27%	372,60 b
Union	10%	133,50B	Hartmann	9	155 75G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4%	83,50G
Möller u. Holberg	0	—,—	Schwartzkopf	15%	250,00bG
P. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	7½%	140,50bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	3	91,30b
St. Chamott-Fabrik	15%	230 40bG	Wilhelmshütte	1	61,30b B
Stett. Balzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	180,63bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	0	87,75bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	125,50G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	275,50b
Danziger Oelmühle	—	92,50bG	Carlsr. Pferdebahn	—	123 30G
Dessauer Gas	10%	191,40b	Stett. Pferdebahn	2½%	105,00b
Dynamite Trust	10%	143,30b	N. Stett. D.-Comp.	0%	69,00G

Bank-Papiere.

Dividende von 1893		Dividende von 1893	
Bankf. Sprit u. Prod. 4¼%	74,00bB	Disc.-Com. 8%	219,30b
Berl.Cff.B.5⅓%	129,60G	Dresd. B. 5½%	158,90b
do.Hdlsgef. 5%	156,70b	Nationalb. 4½%	129,50b
Bresl. Disc.-Bank 5%	117,00bG	Pomm. Hyp. conv. 6%	132,00bG
Darmst.-B.4⅓%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	178,50bG
Deutsche B. 8%	182 10b	Reichsbank 7,53%	161,00bG
Dtsch. Gen. 5%	119,00bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,44b
Souvereigns	20,42 B	Franz. Banknot.	81,05b
20 Frcs.-Stücke	16 24b	Oester. Banknot.	167,1 b
Gold-Dollars	—,—	Russische Noten	219,45b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, bez. 4
Privatdiscont 1⅝ b

Wechsel-Cours v. 30. März.

Amsterdam 8 T.	2½%	168,60b
do. 2 M.	2½%	168,35b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,85G
do. 2 M.	3½%	80,70G
London 8 Tage	2½%	20,45b
do. 3 Monate	2½%	20,375G
Paris 8 Tage	3%	80,95bG
do. 2 Monate	3%	80,75G
Wien, österr. W. 8 T.	4½%	167,15b
do. 2 M.	5½	166,00b
Schweiz. Pl. 10 T.	4½%	80,75b
Italien. Pl. 10 T.	5½%	76,80bG
Petersburg 8 T.	6%	219,05b
do. 3 M.	6%	217,20b

Stettin, den 30. März 1895.

Stadtverordneten-Versammlung

am 4. April 1895, Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Genehmigung des Etatsentwurfs des Jageteufelschen Kollegiums pro 1895/96.
2. Bericht der gemischten Kommission in Erledigung der Frage, welche städtische Arbeiten sich ohne wesentlichen Nachtheil für die Stadt auch im Winter ausführen lassen.
3. Zustimmung zu dem Fluchtlinienplan für die Straße in Verlängerung der Baumbrücke.
4. Herabsetzung des Zinsfußes von 4¼ auf 4 % für ein Hypotheken-Kapital von 3000 ℳ.
5. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung einer Straßenterrainfläche von 1720 qm für 260 ℳ Miethe jährlich auf unbestimmte Zeit.
6. Nachbewilligung von 211,14 ℳ Etatsüberschreitungen zu Titel XII, Kap. 2, Pos. 19 des laufenden Etats.
7. Zustimmung zur Pfandentlassung einer Parzelle von 10 Ar 3 qm aus der Pfandverbindlichkeit eines mit 7050 ℳ beliehenen Grundstücks.
8. Genehmigung des Entwurfs einer Polizei-Verordnung hinsichtlich der Anbringung von Schiffahrtszeichen auf den städtischen Brücken.
9. Rückäußerung des Magistrats hinsichtlich der Petition des Bezirksvereins Königsthor—Grünhof über die Kanalisirung des Mühlengrabens.
10. Vollziehung des nach den Beschlüssen der Versammlung berichtigten Stadthaushalts-Etats pro 1895/96.
11. Dechargirung der Rechnung der Feuersozietäts-Kasse pro 1894.
12. Nachbewilligung von 14 276,27 ℳ zu Titel X, Ord. pro 1893/94 und 1281,87 ℳ zu Titel X, Kap. 4, Pos. (neu) pro 1894/95.
13. Bewilligung von 1186 ℳ zum Ankaufe von 185 qm Straßenterrain zur Regulirung der Straße vor dem Grundstück Kreckowerstr. 23.
14. Genehmigung des Projekts zum Erweiterungsbau des Siechenhauses und Bewilligung von 2000 ℳ zur Ausarbeitung des speziellen Projekts 2c.
15. Bewilligung von 76 000 ℳ zur Ausführung des Baues eines Wohnhauses für den Oberarzt des städtischen Krankenhauses.
16. Bewilligung von 10 000 ℳ für den Umbau des Leichenhauses am städtischen Krankenhause.
17. Bewilligung für den Bau eines Verwaltungsgebäudes resp. Beamtenwohnhauses von 84 000 ℳ und für den Bau eines massiven Pavillons der chirurgischen Station 75 000 ℳ.
18. Bewilligung von 30 ℳ zu Titel IV, Kap. 3, Pos. (neu).

19/21. Ertheilung der Protokolle der Kämmerei-Kassen-Revisionen pro Januar, Februar und März cr.

22. Bewilligung von 4830 ℳ für die zur weiteren Organisation der städtischen Bau-Polizei-Verwaltung erforderlichen technischen Kräfte 2c.

Nicht öffentliche Sitzung.

23/25. Bewilligung von 333,34 ℳ Vertretungskosten für drei erkrankte Lehrer.

26. Eine Unterstützungssache.
27. Wahl von fünf Bürgern zu Mitgliedern von Revier-Sanitäts-Kommissionen.
28. Bewilligung einer Gratifikation von 150 ℳ für einen Unterbeamten.
29. Bewilligung einer Gehaltserhöhung für einen Stadt-Baumeister von 300 ℳ jährlich.
30. Entscheidung über die Ablehnungsgründe eines Bürgers zur Annahme des Amts als Mitglied des Gemeindesteuer-Ausschusses.

Dr. Scharlau.

Verdingung der Umänderung von Gewehrlagergerüsten.

Die Umänderung von 3 einfachen Gewehrlagergerüsten zu je 7 Joch von 30 Gewehren Länge und 11 Latten hoch soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind bis zum 4. April d. J., Vormittags 9 Uhr, im Geschäftszimmer, Junkerstr. 14, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, beziehungsweise gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 Mark bezogen werden können, abzugeben.

Artilleriedepot Stettin.

Stettin, den 26. März 1895.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Walzeisen** — eisernen Trägern pp. — zum Bau des Restaurationsgebäudes auf dem städtischen Viehhofe hierselbst soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 5. April 1895, Vormittags 10 Uhr**, im Stadtbau-Bureau, im Rathhause, Zimmer 38, anberaumten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfindet.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (nur in 10 ₰-Postmarken) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 1. März 1895.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am 1. April dieses Jahres beginnenden Sommerkursus schon jetzt bei den nächstgelegenen Schulen anzumelden.

Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulversäumnißstrafe nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Beaufsichtigung von Rammarbeiten werden 2 tüchtige Rammaufseher gesucht.

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen, einer Beschreibung des Lebenslaufs, sowie mit Angabe der Lohnforderung an den Unterzeichneten einzureichen.

Bewerber, welche auch Erfahrungen im Schiffsbau besitzen, finden bei guten Leistungen Aussicht auf dauernde Beschäftigung.

Swinemünde, den 26. März 1895.

Der Hafen-Bauinspektor.

Eich.

Bekanntmachung,

betreffend die Kontrolversammlungen im Frühjahr 1895

für **Stettin, Grabow a/O., Bredow, Unter-Bredow und Züllchow.**

Kontrolplatz:

Exerzierschuppen Nr. 1 auf d. großen Exerzierplatz bei Fort Preußen, an der Körnerstraße.

Es haben anzutreten:

I. Spezial-Waffen.

Hierzu gehören: Die gesamte Garde, Provinzial-Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-Truppen, Train einschließlich Krankenträger, Sanitäts- und Veterinair-Personal, sowie Reserve-Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine.

Jahresklasse	1888	am	18.	April,	Vorm.	7 Uhr
„	1889, 1893, 1894	„	18.	„	„	9 „
„	1887	„	18.	„	„	11 „
„	1890	„	19.	„	„	7 „
„	1891	„	19.	„	„	9 „
„	1892	„	19.	„	„	11 „
„	1886	„	20.	„	„	7 „
„	1883	„	20.	„	„	9 „
„	1882	„	20.	„	„	11 „
„	1884	„	22.	„	„	7 „
„	1885	„	22	„	„	9 „

II. Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve

Jahresklasse	1886	am	22.	April,	Vorm.	11 Uhr
„	1887	„	23.	„	„	7 „
„	1885, 1888	„	23.	„	„	9 „
1882, 1883, 1884, 1893, 1894			23.	„	„	11 „
„	1889	„	24.	„	„	7 „
„	1890	„	24.	„	„	9 „
„	1891	„	24.	„	„	11 „
„	1892	„	25.	„	„	7 „

III. Provinzial-Infanterie.

Jahresklasse	1890	am	25.	April	Vorm.	9 Uhr,
„	1887	„	25.	„	„	11 „
„	1889, 1893, 1894	„	26.	„	„	7 „
„	1883	„	26.	„	„	9 „
„	1882	„	26.	„	„	11 „
„	1884	„	27.	„	„	7 „
„	1885	„	27.	„	„	9 „
„	1886	„	27.	„	„	11 „
„	1888	„	29.	„	„	7 „
„	1891	„	29.	„	„	9 „
„	1892	„	29.	„	„	11 „

(Die Jahresklasse ist auf dem Paßdeckel verzeichnet.)

Zu den vorstehenden Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen:

Sämtliche Dispositions-Urlauber, Reservisten, Land- und Seewehrleute I. Aufgebots; ferner die geübten und ungeübten Ersatzreservisten, die Marine-Ersatz-Reservisten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Vom Erscheinen ausgeschlossen sind nur die Leute aus der Jahresklasse 1883, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 in den Dienst getreten, sowie diejenigen vierjährig Freiwilligen der Kavallerie aus der Jahresklasse 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 eingetreten sind.

Königliches Bezirks-Kommando Stettin.

Grabow a. O., den 28. März 1895.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen der Stadt Grabow a. O. pro 1895 findet **im Züllchow'er Schützenhause** wie folgt statt:

1. Für die 1873 und früher geborenen Militärpflichtigen am **9. April.**
2. Für die 1874 geborenen Militärpflichtigen am **10. April.**
3. Für die 1875 geborenen Militärpflichtigen am **16. April.**
4. Für die Nachzügler am **19. April.**
5. Loosung der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1875 am 23. April.

Das Musterungsgeschäft beginnt um 8 Uhr Vormittags.

Sämtliche bis incl. 31. Dezember 1875 und früher geborenen Militärpflichtigen, welche über ihr Militärverhältniß noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Terminen, **sauber gewaschen und in sauberem** Anzuge bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu gestellen.

Die Handwerker (Schuster, Schneider, Sattler, Maschinenschlosser) haben zur Musterung die bezüglichen Papiere, welche einen Ausweis über ihre Beschäftigung als Handwerker geben, mitzubringen.

Für Militärpflichtige der Schiffahrt treibenden Land- und der seemännischen Bevölkerung, auch wenn sie von der Frühjahrsgestellung befreit sind, müssen etwaige Reklamationen schon in den vorstehend angegebenen Musterungsterminen angebracht werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Bären-Apotheke Deutschestr. 5,

nahe der Pölitzerstraße.

General-Depot der **homöopathischen Central-Apotheke Dr. Willmar Schwabe** in Leipzig.

Berlin W., Zietenstr. 22,

mit eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause,

Militär-Pädagogium von Dir. Dr. Fischer,

1888 staatl. concess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. 1894 **bestanden** 3 Abiturienten, 135 Fähnriche, 19 Primaner, 2 Obersekundaner, 7 Einjährige, 1 Untersekundaner, meistens **nach 1—3 Monaten.** Prospekte unentgeltlich.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Am Königsthor 2, II.

Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr.
Für Unbemittelte: 9—11 und 3—5 Uhr.

Zahnarzt Bauchwitz.

Fröbel'scher Kindergarten.

Zum 1. April finden Kinder von 3 bis 6 Jahren freundliche Aufnahme. Anmeldungen zwischen 10 und 1 Uhr Pölitzerstraße 85.

Katharina Wolff,
Schulvorsteherin.

Akademie für Kunstgesang.

(Solo-, Ensemble-, Chorgesang, Deklamation, Vorlesungen über Aesthetik und Geschichte der Musik.)

Anmeldungen zu dem Anfang **April** beginnenden Cursus täglich 2—4 Uhr Nachmittag.

Hermann Kabisch,
Louisenstr. 20, II.

Ewers'sche gehobene Mädchenschule,

Gr. Ritterstraße 6.

Anmeldungen nimmt täglich von 12—1 und 5—6 Uhr entgegen

Die Vorsteherin
A. Barandon.

Kunst-Ausstellung.

Die diesjährige Kunst-Ausstellung im **Stettiner Concert- u. Vereinshause, Augustastrasse 48,** beginnt am Sonntag, den 31. März d. J. Dieselbe ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Billets zu 50 ₰ sind **nur** an der Kasse, Partout-Karten auf bestimmte Personen lautend und für die ganze Dauer der Ausstellung geltend, sind für 2 Mark in den Buchhandlungen von **H. Dannenberg, Friedr. Nagel** (Paul Niekammer), **Léon Saunier,** sowie bei Herren **Lehmann & Schreiber** zu haben.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

25te
Mecklenburgische
Pferde-Verloosung
zu Neubrandenburg.
Haupttreffer im Werthe von **10,000 Mk.**
Loose a **1** ℳ, 11 Loose f. 10 ℳ
vers. soweit der Vorrath reicht
F. A. Schrader, Hannov.
Gr. Packhofstr. 29.
Porto u. Liste
20 Pfg.

Telegr.-Adr. Fondstube. **Siegfried Landsberger** Fernsprecher Amt III. 2376

Kostenfreie Controlle verlosbarer Effecten. — Berlin N. Bankgeschäft, **122 Friedrichstrasse, I. Etage.** — Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Auskunft über Werthpapiere und alle Capitals-Angelegenheiten.

Börsenberichte gratis und franco.

Coulante Ausführung aller An- und Verkäufe von Effecten per Comptant, auf Zeit und Prämie.

An- und Verkauf aller Werthpapiere bei ⅕ % Provision ohne weitere Spesen.

Couponseinlösung und **Verloosungscontrolle provisionsfrei.**

G. Kubale, Bankgeschäft,

Heumarkt im alten Rathhause.

Morgen Montag, den 1. April, Abends 8½ Uhr,

findet die bereits angekündigte

Bismarck-Feier

im Saale der Grünhof-**Bock-Brauerei** (Eingang **nur** von der Pölitzerstraße) statt.

Alle **nationalgesinnten** Deutschen mit ihren **Familien** werden hierzu freundlichst eingeladen.

Ausführliches Programm nebst den Liedern zu dieser Feier wird jedem Festtheilnehmer gratis eingehändigt.

Concert,

ausgeführt von der **gesamten Offeney-Kapelle. Aus dem reichhaltigen Programm seien folgende Nummern hervorgehoben: Bismarckfanfare, Prolog,** gesprochen von Frl. **Ritzerow, Festrede; Bismarcklied,** gesungen von Herrn **Mohwinkel, Der Kaiser und die Kaiserin,** Walzer von **Eilenberg** u. s. w. u. s. w.

Eintrittskarten à 50 Pfg. sind erhältlich bei den Herren:

H. Ladewig, Tischlermeister, Bogislavstr. 5.
Carl Bast, Kaufmann, Neu-Torney, Werderstraße 33.
Joh. Wilh. Becker, Max Nachfolger, Aschgeberstraße 3.
A. Bielert, Kaufmann, Heinrichstraße 46.
Carl Bossomaier (Oswald Nier), Kleine Domstraße 5.
Th. Brehmer, Papiergeschäft, Breitestraße 49—50.
C. Dittmer, Uhrmacher, Große Lastadie 46.
Hoflithograph **Hochstetter,** Louisenstraße 5, parterre.
E. Kalinke, Zahn-Atelier, Breitestraße 69.
Paul Kräusslich, am Königsthor 11.
Paul Kräusslich, Kronprinzenstraße 28, Ecke Turnerstraße.
F. Wolleit, Schuhmachermeister, Wilhelmstr. 19.
Oscar Schultze, Bockbrauerei, Pölitzerstraße 39—40.

Der Festausschuß.

Achtung! Pferdebahnverbindung bis zum Schluß der Feier.

20. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 14. Mai 1895.

3010 Gewinne im Werthe von 247,500 Mark.

Hauptgewinne:

18 Equipagen und 200 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mark sind in den Expeditionen ds. Blattes: **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 4** zu haben. Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. Porto beizufügen.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 22. Mai 1895.

2500 Gewinne,

darunter als Hauptgewinne 10 Equipagen:

1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Viererzug bespannt, 1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt, 1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt, 1 Kavalierwagen mit 2 Pferden bespannt, 1 Jagdwagen 2 spännig, 1 Herren-Phaëton 2spännig, 1 Parkwagen 2spännig, 1 Américain, 1 Ponny-Gespann, 1 Selbstkutschirer, alle komplett geschirrt zum Abfahren.

47 edle Ostpreußische Luxus- und Gebrauchspferde.

Ferner **2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare**

massive Silber-Gewinne.

Loose à 1 Mark sind in den Expeditionen ds. Blattes, Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4 zu haben. Bestellungen von außerhalb sind 10 ₰ Porto beizufügen.

Schule zu Unter-Bredow.

Die Aufnahme der Kinder, welche bis zum **30. Juni cr. das 6. Lebensjahr** erreichen, findet statt: **Dienstag, den 2. April, Vormittags von 8—11 Uhr** (Knaben im alten, Mädchen im neuen Schulhause). Tauf- und Impfschein sind vorzuzeigen.

Engel.

Erste Mädchen-Mittelschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, d. 2. April.** Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet um 9 Uhr statt. Tauf- und Impfschein sind mitzubringen.

Pagio.

Barnim-Schule.

Beginn des neuen Schuljahres: Dienstag, den 2. April. Die neuaufgenommenen Schüler sind an diesem Tage Morgens 8 Uhr der Schule zuzuführen; die noch nicht beigebrachten Tauf- und Impfscheine sind vorzulegen und die noch rückständigen Eintrittsgelder zu entrichten.

Angemeldete, aber an diesem Tage nicht erscheinende Schüler werden in den diesseitigen Listen gestrichen und über deren Plätze wird anderweitig verfügt.

Lindemann.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.
Vereinsangehörige: über **47,000.**

Kostenfreie Stellenvermittelung.

Besetzt bis 12. Fbr. 1895: **51,000 Stellen.**

Pensions-Kasse

(Invaliden-, Wittwen-, Alters- u. Waisen-Versorgung);
Mitglieder: über **5600;**
Kassenvermögen über ℳ **2,500,000.**
Kranken- u. Begräbniß-Kasse:
Freie Arztwahl; Krankengeld für ein volles Jahr.
Eintritt in den Verein und seine Kassen täglich.

Höhere Mädchenschule

Augustastraße 54.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 23. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11—1 Uhr bereit.

Auswärtige Schülerinnen finden in meinem Pensionat Aufnahme.

Maria Friedländer.

Gehobene Mädchenschule

Große Wollweberstr. 59.

Anmeldungen zum Sommerhalbjahr nehme ich Nachmittags entgegen.

Marie Kopp.

Höhere Mädchenschule und Kindergarten,

Pölitzerstrasse 85.

Das Sommerhalbjahr beginnt am **23.** April, für den Kindergarten am 1 April. Anmeldungen nehme ich täglich von 11—1 Uhr entgegen.

Katharina Wolff,
Schulvorsteherin.

Kochschule des Stettiner Frauen-Vereins.

An unserem, am 17. April beginnenden Cursus können noch einige Damen theilnehmen.

Anmeldungen bei Frau Klitscher, Berliner Thor 6, 1 Tr.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, I.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Höhere Mädchenschule

Grabow a. O., Breitestr. 34.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Montag, den 1. April.** Gefällige Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung entgegen.

S. Henry.

Höhere Mädchenschule

Augustastraße 54.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens meiner Schule am Donnerstag, den 4. April, Vormittags 11 Uhr, lade ich die Gönner und Freunde, die Eltern meiner Schülerinnen, sowie die früheren Schülerinnen ergebenst ein.

Maria Friedländer.



Monats-Versammlung.

Donnerstag, den 4. April cr., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale (**Kotz,** Gutenbergstr.). a) Geschäftliches, b) Aufnahmen.

Demnächst Festrede des Herrn Oberlehrer Dr. Schulz zur Feier des achtzigsten Geburtstages des einzigen noch lebenden Begründers des neuen deutschen Reiches,

Fürsten Bismarck.

Schluß: **Kränzchen.**

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 14er.

14. Sonnabend, den 6. April cr., Abends 8½ Uhr, bei Herrn **Freiert,** Birkenallee 24:

General-Versammlung.

Aufnahme neuer **Mitglieder.** Kassenbericht.

Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden bittet

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 18. April cr.: **Halbjährliche General-Versammlung.** Anträge wegen Statuten-Veränderung müssen vierzehn Tage vor obiger Versammlung mit mindestens sieben Unterschriften dem Vorstande eingereicht werden. Die der Bibliothek entliehenen Bücher sowie Noten müssen bis Mittwoch, den 3. April wegen Revision abgeliefert werden.

Schneider-Innung.

Die **Quartal-Versammlung** findet am Montag, den 22. April, Abends 7 Uhr, in den Sternsälen, Wilhelmstraße 20, statt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Innung, sowie für das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge, werden bis zum 13. April bei unserem Obermeister, Herrn **A. F. Voss,** Paradeplatz 8, entgegen genommen.

Auch nicht zur Innung gehörende Lehrlinge müssen daselbst zur Prüfung angemeldet werden.

Der Vorstand.

Bezirksverein Oberwiek.

Mittwoch, den 3. April, Abends 8¼ Uhr: **Versammlung** im Saale des Herrn **Christiani.**

„Wiederbelebungsversuche bei Scheintodten."

Vortrag des Herrn **Dr. G. Friedemann.**

Die Mitglieder und deren Damen werden freundlichst eingeladen. Gäste willkommen.

Böttcher-Innung.

Unsere Oster-Quartal-Versammlung findet am 6. April d. J., Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn **Hoppe,** Breitestr. 7, statt.

Das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge, sowie sonstige Innungsangelegenheiten bittet bis zum 2. April anzumelden

Der Vorstand.

Stettiner Musik-Verein.

Dienstag, den 2. April, **pünktlich 7 Uhr,** im **Concerthause: letzte** Probe.

Stettiner Musik-Verein.

Mittwoch, den 10. April, Abends 7½ Uhr im Concerthause:

Die Erlösung.

Geistliche Trilogie für Soli, Chor, Orgel u. Orchester von **Gounod.**

1. Der Tod Jesu. 2. Die Auferstehung und Himmelfahrt. 3. Die Ausgießung des heiligen Geistes.

Solisten: Herr **E. Hildach,** Herr **Grahl,** Fräul. **Münch,** Fräul. **Alexander** und ein geschätztes Mitglied des Vereins.

Orchester: Die Kapelle des Königsregimentes.

Orgel: Herr **Rust.** Dirig.: Herr Prof. **Dr. Lorenz.**

Eintrittskarten zu 3, 2 u. 1,50 ℳ in der Musikalienhandlung von **E. Simon.**

Schneider-Verein.

Montag, den 1. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Versammlung** Breitestr. 11. 1. Fortsetzung der letzten Debatte. 2. Spaziergang.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Mittwoch, den 3. April d. J., Nachm. 8½ Uhr: **Männer-Versammlung** bei **Rohrer,** Gustav-Adolfstraße. **Vortrag des Herrn Regierungs- u. Schulrath Hauffe:**

„Unser Bismarck."

Gäste sind gerne gesehen. **Der Vorstand.**



Verein ehemaliger Grenadiere.

Morgen Montag, den 1. April, Abends 8½ Uhr, findet unsere **Monatsversammlung** bei Herrn **Hoppe,** Breitestraße 7, statt.

NB. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Bernhard Mundt,

Erstes Beerdigungs-Institut und Sargmagazin.

Obere Breitestr. 7. — Fernspr. 490.

Familien-Anzeigen.

Grausam plötzlich entriß uns der Tod am 27. d. Mts., Nachmittag 4½ Uhr, hier in Stettin unsere liebe Schwägerin u. Schwester

Nancy von Schlemmer

aus Jarff in ihrem 27. Lebensjahre.

Archivare **Dr. Karge** und Frau aus Königsberg i. Pr.

Die Beerdig. find. am Montag Nachm. 4 Uhr v. d. Leichenh. d. Pommerensd. Kirchh. aus statt.

Der Othello von Missouri.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

13.

„Im Namen der Menschlichkeit, Miß Morrison!" sprach Reinhold mit bebender Stimme, „üben Sie Gnade, zumal es nicht erwiesen ist, daß Jonas der Uebelthäter gewesen."

„Peitscht ihn!" befahl Edith, deren Antlitz sehr bleich geworden war; ihre Stimme hatte dabei einen fremdartigen Klang bekommen und geflissentlich schien sie die Bitte der Deutschen zu ignoriren.

Die Sklaven ergriffen den Unglücklichen, um den Befehl der Herrin auszuführen. Da wechselten unsere beiden Freunde einen einzigen Blick miteinander und stellten sich mit einem kräftigen „Halt" vor das bedrohte Opfer.

„Noch einmal appellire ich an die Menschlichkeit an Ihre Gnade, ja, an ihr Herz, Miß Morrison," sprach Reinhold mit fester Stimme, wobei sein Auge so durchdringend auf ihrem Antlitz ruhte, daß sie unwillkürlich den trotzigen Blick vor dem seinigen senken mußte. „Ueberlassen Sie, wir bitten Sie darum, uns das Richteramt oder, wenn Ihnen das nicht genügt, Ihrem Herrn Vater; möge Herr Morrison dann das Urtheil sprechen."

Edith schwieg; der Blick sowohl wie die Stimme des jungen Mannes schienen sich in der That einen Weg zu dem von Vorurtheilen und Gewohnheiten umpanzerten Herzen der stolzen Dame bahnen zu wollen; obwohl der unbändige Stolz sich dagegen aufbäumte und einen harten Kampf in ihrem Innern verursachte.

„Willst Du so gütig sein, Edith, und Dein Pferd besteigen?" nahm Harry das Wort. „Die Scene, welche Anfangs dramatisch zu werden drohte, beginnt lächerlich zu werden. Ueberlaß es mir, für die gebührende Abfertigung seiner Freunde, deren Maske nun ganz gefallen, zu sorgen, wenn hierzu auch andere Waffen als Degen und Pistolen und andere Hände als die eines Gentlemen des Südens, der seine Hände nicht gern mit dergleichen beschmutzt, benutzt werden sollten."

„Aber sein Gewissen desto mehr," rief Hannibal, nicht im Stande, zurückzuhalten, „ich bin ein deutscher Edelmann. Als deutsche Offiziere und ehrliche Männer verlangen wir für eine solche Beschimpfung Genugthuung."

„Deutscher Edelmann; — ha, ha, ha," tönte es rings im Kreise; „hört Ihr's? Deutsche Offiziere, Spione des Nordens, — — keine Umstände mit ihnen, — gebt den Niggerfreunden die Peitsche."

Die Gentlemen, welche allesamt zu Pferde sich befanden, umdrängten die beiden Deutschen von allen Seiten. Diese zeigten nicht die mindeste Furcht; ohne mit den Wimpern zu zucken, blickten sie ihre Gegner an, während die Rechte ruhig den landesüblichen Revolver aus der Tasche zog.

Reinhold's Auge suchte bei dieser unerwarteten Bedrohung die junge Dame, welche sich rasch auf ihren Schimmel geschwungen hatte und verächtlich lächelnd die Scene überschaute. Einen Moment fanden sich ihre Blicke, — der seinige war schmerzlich, aber stolz und sicher, der ihre wunderbar leuchtend und triumphirend; — vielleicht über die bedrohliche Lage, in welcher er mit dem Freunde sich befand? Reinhold's Herz krampfte sich zusammen, dann packte er den Revolver fester, und sein kühner Blick begegnete mit kaltblütiger Ruhe, die seine Gegner offenbar verachtete, der Gefahr.

„Hüten Sie sich, meine Herren," rief Hannibal, „diese Dinger sind geladen, sie könnten bei dem Drängen losgehen; wenn es beliebt, kommen Sie mit der Sklavenpeitsche, da Sie keine anderen Waffen zu kennen scheinen."

„Harry!" tönte Edith's Stimme plötzlich durch den wilden Lärm, dem die Nigger unthätig zuschauten, „es kommt mir vor, als vergäßet Ihr, daß diese beiden Fremden meines Vaters Gäste folglich unverletzlich sind; ihm allein gebührt das Richteramt."

Wieder traf ihr Blick den des jungen Deutschen, es war ihr, als spottete sein Auge ihrer Theilnahme und heftig ihr Pferd herumwerfend, jagte sie dem Landhause zu.

In diesem Augenblicke, wo sowohl Edith's Vermittlung, wie besonders auch Hannibal's Herausforderung die Wuth auf die Spitze getrieben hatte und das Aeußerste zu befürchten stand, erschien der alte Morrison auf einem Seitenwege und schaute ebenso erstaunt wie erschreckt auf die drohende Scene.

„Was giebt's hier?" fragte er mit lauter, erregter Stimme. „Was seh' ich? — Meine Gäste bedroht und in welcher Weise? Sechs gegen zwei!"

Die Herren retirirten und der Kreis um die beiden Deutschen wurde frei. Diese standen bleich, aber ruhig und stolz, mit den Revolvern in der Hand, vor Morrison, der mit sichtlicher Ungeduld und Unruhe eine Erklärung zu erwarten schien.

„Du siehst, Onkel," begann Harry Harcourt mit frecher Stirn, „daß die beiden Herren mit geladenen Waffen uns bedroht haben."

„Das sehe ich freilich," nickte Morrison, „doch wird solches nicht ohne triftigen Grund geschehen sein."

„Gewiß nicht, Sir!" rief Reinhold, „doch bitte ich, uns die Auseinandersetzung zu erlassen und sich dieserhalb an Miß Morrison zu wenden, sie allein mag Ihnen die nöthige Aufklärung geben."

„Meine Tochter also, gut," nickte Morrison, „bis dahin Friede!"

„Nein, nur Waffenstillstand, Sir!" unterbrach ihn Hannibal rauh, „mit diesen Herren können wir keinen Frieden schließen. Mein Ehrenwort ist unverletzt," setzte er finster hinzu, als Morrison ihn schweigend, aber ernst und vorwurfsvoll anblickte.

„Nun gut, Waffenstillstand während der Tafel," versetzte Morrison, „ich erwarte dies von Ihrer Ehre, Gentlemen!"

Diese wechselten einen bedeutungsvollen Blick miteinander, und gaben ihre Zustimmung, worauf unsere beiden Deutschen sich auf ihre Pferde schwangen und die Gesellschaft sich in Bewegung setzte.

„Wen haben wir denn da? — Was soll der gefesselte Nigger?" fragte Morrison plötzlich verwundert, „ist das nicht Jonas aus dem „Compaß?"

„Unser Führer nach James-Hall, Sir!" antwortete Reinhold rasch, „der Bursche spielt eine Hauptrolle in unserer Geschichte, wir bitten, ihn vorerst losbinden zu lassen."

„Was soll die Thorheit?" rief Morrison stirnrunzelnd, „bindet ihn los, man soll ihm in der Küche zu essen geben und ihn nicht weiter molestiren."

Sein Befehl wurde rasch ausgeführt, worauf es im schnellsten Trabe und im tiefsten Schweigen heimwärts ging.

Miß Edith hatte sich eingeschlossen, sie ließ sich durch Miß Jones entschuldigen, da ihr Kopfschmerz es ihr unmöglich mache, bei Tisch zu erscheinen.

Morrison schüttelte den Kopf, die Geschichte wurde ihm immer räthselhafter und brannte er auch vor Begierde, dieselbe zu erfahren, so mußte er sich doch gedulden, bis es dem einen oder andern der dabei Betheiligten gefiel, sie ihm zu erzählen.

Miß Jones vertrat die Stelle der Hausfrau bei Tisch; die junge, energische Dame hatte überhaupt eine ziemlich schwierige Stellung im Hause besonders der stolzen launenhaften Tochter gegenüber, welche sie häufig genug durch ihr Betragen in die Klasse der Farbigen hinabzudrücken versuchte, da Edith einen offen zur Schau getragenen Widerwillen gegen ihre Gesellschafterin, — denn das sollte die eigentliche Funktion des jungen Mädchens sein — an den Tag legte. Mary Jones befand sich erst seit einem halben Jahre in James-Hall. Sir Morrison hatte das junge Mädchen nach dem Tode seiner Gattin als Gesellschafterin aus Missouri mitgebracht und ihr das Recht einer Dame des Hauses eingeräumt, da dieselbe ihm von befreundeter Seite warm empfohlen worden und einer geachteten Familie des Südens entsprossen war, welche in jenen schrecklichen Aufständen nicht allein Hab und Gut verloren hatte, sondern sogar bis auf Mary gänzlich ausgerottet wurden war.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. med. Wallis [Richtenberg]. Eine Tochter: Herrn Brunnemann [Neustettin]. Herrn A. Klose [Pasewalk].

Gestorben: Herr Rudolph Gralow [Prenzlau]. Frau Marie Ewald [Elmenhorst]. Frau Auguste Bauer [Bütow]. Frau Elisabeth Block geb. Mohrmann [Kolberg].

Termine vom 1. bis 6. April.

In Subhastationssachen.

1. April. A.-G. Stettin. Das dem Schuhmacher Joh. Gielow gehörige, hierselbst Rosengarten 27 belegene Grundstück.

2. April. A.-G. Ueckermünde. Das zum Nachlaß der Wittwe des Schiffskapitän Heyer, Sophie geb. Drews gehörige, zu Berlin belegene Grundstück.

3. April. A.-G. Swinemünde. Das zur Schlossermeister Schuster'schen Konkursmasse gehörige, in Swinemünde, Fischerstr. 35, belegene Grundstück.

4. April. A.-G. Stettin. Das dem Maurermeister Carl Plamp gehörige, hierselbst König-Albertstr. 8 belegene Grundstück. — A.-G. Stargard. Das dem Eigenthümer Julius Lutz gehörige, zu Zimmermannshort belegene Grundstück. — A.-G. Stepenitz. Das dem Müllermeister Otto Thiede gehörige, zu Kl.-Stepenitz belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

3. April A.-G. Stettin. Erster Termin: Darmhändler J. Guske, hierselbst. — A.-G. Stettin. Kaufmann Carl Kühn, in Firma Carl Kühn & Co., hierselbst. — A.-G. Swinemünde. Schluß-Termin: Kaufmann Paul Köhn-Hevernick, daselbst. — A.-G. Stralsund. Vergl.-Termin: Cigarrenhändler S. Backhaus, daselbst.

4. April. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann Leopold Breslauer (Central-Bazar), hierselbst. — A.-G. Stargard. Vergl.-Termin: Schuhmachermeister Franz Kumm, daselbst.

5. April. A.-G. Regenswalde. Prüf.-Termin: Rittergutspächter H. Stolze zu Alt-Labahn. A.-G. Bärwalde. Erster Termin: Gastwirth Buchowski, daselbst.

Größeres Gymnasial-Stadtgut,

guter Rübenboden, schöne Wiesen, gute Geb. in deutscher Gegend wird parzellirt und ist der Rest mit 6—800 Morg. à 75 Thlr. fest, sofort zu haben. 15 Min. zu Fuß vom Gute zum Gymnasium.

Näheres **Piechulet, Posen.**

Dr. Huth's Knaben-Institut, Gegr. 1870

Charlottenburg b. Berlin, Bismarckstr. 114. Die Zöglinge besuchen das hiesige **Kaiserin-Augusta- u. Real-Gymnasium sowie die lateinlose Realschule. (Prosp. u. Referenz. in der Anstalt.)**

Orts-Krankenkasse II

Hierdurch machen wir bekannt, daß die in der **II. ordentl. General-Versammlung** vom 19. 11. 1894 beschlossene Abänderung des § 1 Abs. 1 uns. Statuts vom Bezirksausschuß de dato 14. 3. 1895 genehmigt worden ist.

Es gehören danach zu uns. Kasse außer den bisher aufgeführten Gewerben:

„**alle übrigen nicht einer der im § 4 Abs. 1 des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 15. 6. 83. / 14. 4. 92. aufgeführten Kassen angehörenden versicherungspflichtigen Personen, sowie auch die nach dem genannten Gesetze zum Beitritt zur Gemeinde-Krankenversicherung berechtigten Personen.**"

Der Vorstand
G. Grützmacher.

Ortskrankenkasse 26.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß vom 1. April d. J. ab **nur** folgende Herren Kassenärzte für unsere Kasse angestellt sind.

1. Herr **Dr. Bonness,** Paulstr. 43, 1 Tr.
2. „ „ **Matz,** Molkestr. 11, Eg Schillerstr. p.
3. „ „ **Cohn,** Falkenwalderstr. 25, 2 Tr.
4. „ „ **Kaatz,** Zahnarzt, Falkenwalderstr 1,I.

Der Vorstand.

Stettiner Turnverein
Corporation
gegr. 1847.

Aufnahme finden anständige Personen jedes Standes; Meldungen an den Turnabenden.

Turnhallen für Mitglieder und Zöglinge: Bellevuestr. Nr. 57 und für Damen: Fichtestr. Nr. 3.

1. Die **Männer** (Mitglieder) **Abtheilung** (m. Altersriege, Radfahrerriege, Gesangs-Abth., Reisesparkasse) turnt Dienstags u. Freitags Abends v. $8^1/_2$—$10^1/_2$ Uhr. Beitrag 1 *M.* 50 *Pf.* vierteljährlich im Voraus zahlbar.

2. Die **Jugend-Abtheilung** (Zöglinge v. 14—18 Jahren) turnt Montags u. Donnerstags Abds. v. $8^1/_2$ bis $9^3/_4$ Uhr. Beitrag 60 *Pf.* vierteljährl. i. Voraus zahlb.

3. Die **Damen-Abtheilung** (ohne Schülerinnen) turnt Montags u. Donnerstags Abends von 8—$9^1/_2$ Uhr unter Leitung einer geprüften Turnlehrerin. Beitrag 1 *M.* 50 *Pf.* vierteljährlich im Voraus zahlbar.

Umfangreiche Bücherei zu unentgeltlicher Benutzung, Turnmärsche, Turnfahrten, zeitweise Turnspiele und Fechtübungen. **Der Vorstand.**

Musik-Schule
K. A. Fischer.

Der Unterricht beginnt wieder am **Montag, den 22. April.** Honorar je nach Klasse 6, 8 oder 10 Mark pro Monat.

Aufnahme neuer Schüler täglich von 11 bis 1 Uhr Vorm. **Rossmarktstrasse 11, 2 Treppen.**

Frau **Elfriede Fischer.**

XX. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Die Stettiner Lotterie ist die grösste und beliebteste aller Pferde-Lotterien.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Hauptgewinne:
18 Equipagen (3 vierspännige, 7 zweispännige, 8 einspännige) mit **200** hochedlen Reit- und Wagen-Pferden.

Loose à **nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Gesetzlich geschützter
Massenartikel der Baubranche,
einfache Fabrikation, geringe Anlagekosten.
Käufer, Licenznehmer, Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht.
Fischer & Winter, Lüdenscheid.

Hof-Pianoforte-Fabrik
Engros- und Export-Handlung

von

G. Wolkenhauer,
Louisenstr. 13. STETTIN Louisenstr. 13.

Hof-Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II.
„ Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl.
„ Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.
„ Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar.
„ Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg.

Einzige und **älteste** Pianoforte-Fabrik Stettins.

Errichtet im Jahre 1853.

Inhaber der Firma: Königl. Commiss.-Rath **G. Wolkenhauer.**

Die Fabrik, welche keine leichtgebauten und deshalb selten länger als einige Jahre haltend Instrumente führt, empfiehlt ihre

speciell für das hiesige Klima hergerichteten, selbstgebauten Pianinos, deren **Tonschönheit, Spielart** und **Haltbarkeit** die höchste Stufe der Vollkommenheit erreichen.

Garantie 20 Jahre. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. — Monatliche Theilzahlungen von 15 *M.* an. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.

Die Preise der Pianinos beginnen mit 450 *M.* und steigen bis 1200 *M.*

Bedingung: Niemand braucht ein Instrument zu behalten, das ihm nicht nach allen Richtungen gefällt. Frachtfreie Lieferung bis zur letzten Eisenbahnstation des Empfängers.

Bekanntmachung.

Die grossen Bestände aus der **Jean Keller'**schen **Concurs-Masse** sollen zu nachstehend verzeichneten **Tagespreisen** schleunigst geräumt werden und zwar ein **grosser Posten Champagner** f. Marken:

Carte Noire (Cuvée special)	Champagne Lorraine	pro Kiste $^{12}/_1$ Fl. 13,50.
Demi Sec (Qualität supérieur)		„ „ „ 19,20.
Extra dry (Qualité supérieure)		„ „ „ 23,00.
Carte blanche (Cuvée réservée)		„ „ „ 30,00.
Carte blanche	Thiercelin, Cuvée d'Epernay	„ „ „ 36,00.
Carte d'or		„ „ „ 41,20.

Rheinweine folg. Marken: **Niersteiner Domthal 0,90,** Hochheimer Dom 1,15, Schloss Vollradser 1,40, Scharlachberger Auslese 1,75, Rüdesheimer Berg (Hinterhäuser) 2,30, Assmannshäuser (roth) 1,35. **Moselweine:** Brauneberger 0,85, **Josephshöfer Auslese** 1,20, Grünhäuser Auslese 1,90. **Bordeauxweine:** Medoc Cantenac 0,90, **Ch. Blanquefort 1,15,** Ch. Citran 1,30, Ch. Livran 1,65, Ch. Duhard-Milon 2,10, Ch. Latour-Carnet 2,35, **Ch. Gruaut-Larose-Sarget Schloss-Abzug** 3,85, Haut Barsac (weiss) 1,65, Ch. d'Iquem (weiss) 2,55, Alter **Portwein** 1,25, feinster alter Portwein 1,75, fine old Portwine 2,85, feinster weisser Portwein 2,45, **alter Sherry** 1,25, feinster alter Sherry 1,75, **Alter Madeira** 1,25, feinster alter Madeira 1,75, feinster alter **Malaga** (extra superior) 1,75, Feinster süsser **Ober-Ungar** 1,05, Vinum hungaricum tokayense (extra Qualität) 1,75. **Cognac,** Jules Aumont & Co., Cognac ×× 2,50 — ××× 3,40, Jas Prunier & Co., Cognac 4,60, Bisquit Dubouché & Co., Cognac fine Champagne 5,50, Feinster alter **Jamaika-Rum** 1,70, Old Jamaica-Rum (extra Qualität) 2,75, Mandarin-**Arac** 1,50, Arac de Goa 2,75 M.

Für tadellose Waare wird garantirt.

Flaschen, Kisten, Körbe und Packung werden nicht berechnet. Weniger als 12 Flaschen werden nicht versandt. Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages.

Comtoir und **Hauptkellereien** Klosterstr. 99. **Filiale** Potsdamerstr. 135.

Bestellungen sind zu richten an: **J. Toman, Berlin, Klosterstrasse 98 a.**

Kein Gummi.

Hygienischer Schutz vom Apotheker **Schweitzer,** angenehm und unbedingt sicher. Prospecte gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke.
W. Kolterjahn, Greifswald, Langestr. 62.

Zartenthiner Torf ex Schuppen.

Pa. oberschl. Steinkohlen, alle Sorten
„ **böhm. Braunkohlen,** **Brennholz**
„ **Briquettes** offer. billigst.
F. Bumke, Oberwiek 76—78.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 57—58.**
Fernsprecher 576. Haltestelle „Schulhaus" der Pferdebahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- u. Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Dieselben lasse ich auf Wunsch sofort nach Bestellung verlegen und berechne solche
zu 1 Grab complet M. 85,00,
„ 2 Gräbern „ „ 110,00,
„ 3 „ „ „ 145,00,
d. h. incl. Löcher, Klammern und Verlegen auf dem Friedhofe.

Das Publikum hat nicht, wie es vielfach irrthüml. Ansicht ist, die **Verpflichtung,** die **Fundamente** und **Schwellen bei den Friedhofs-Verwaltern** zu bestellen, sondern steht es jedem frei, da zu kaufen, wo es ihm beliebt.

ALPHONS CUSTODIS DÜSSELDORF

übernimmt den Bau runder

Fabrik-Schornsteine

aus radialen Formsteinen incl. Materiallieferung unter dauernder Garantie. Ausführung von Reparaturen jeder Art im Betrieb. Ueber 1000 ausgeführte Bauten in allen europäischen Staaten, Nord- u. Süd-Amerika, Indien.

Einige 100 Meter Buxbaum

à Meter 30 *Pf.*
sind zu verkaufen
Dom. Gollmitz bei **Prenzlau.**

Kaufe jeden Posten sortirte
Speisekartoffeln
gegen Kasse und bitte um Offerten.
Aug. Herm. Büscher,
Kartoffel-Export u. Import,
Essen a. d. Ruhr.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark.
Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren, Pracht-Katalog gratis.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von $3^1/_2$ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** und **Plüsch spottbillig. Muster franko.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Meinen ärztlich empfohlenen
Gesundheits-Zwieback,
sehr leicht verdaulich, daher gutes Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, unverändert nach langer Aufbewahrung, halte stets vorräthig.
C. Gildemeister,
Conditor zu **Greifenberg i. Pomm.**

Nur natürliche Flaschengährung.

Bachem's
SECT

BACHEM & FANTER HOCHHEIM a. M.

Anerkannt sehr **preiswerth.**

Bezug durch alle Weinhandlungen.

Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle
Ächt **Silber**ne
Herrenremontoiruhr.
2 Jahre Garantie, kein Risiko, da Umtausch gern gestatt. Geg. Nachn.
M. 10.50.



Verl. gfl. Preisliste.
Regulateure v. M. 6.
Rem.-Uhren v. M. 5.
Louis Lehrfeld, Uhrenfabrik.
Pforzheim 53 Bad. Schwarzwald.

Mädchen und Knechte

können zu jederzeit Stellen erhalten durch vorherige Einsendung der Fahrkosten durch Frau **Köhler,** Gesinde-Bureau in Soest i. Westf., Hoher Weg.

Stellung erhält Jeder überall. Forder unbedingt per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin—Westend.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet Friedrichstr. 9, Hof II r. bei **Neitzel.**

Sichere Existenz.

Eine
Hamburger Wein-Import-Firma
(ersten Ranges) sucht einen geeigneten
General-Vertreter,
der im Stande ist, für **eigene Rechnung** unter günstigen Konditionen Lager zu halten. Reflectanten, die in der Lage sind, Sicherheiten oder Bürgschaft zu stellen, belieben Adresse und ausführliche Auskunft mit Angabe von Referenzen sub **H. C. 9512** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** zu senden.

Centralhallen.

Heute Sonntag:
Abschieds-Auftreten
sämmtl. für März engag. Specialitäten. Neu! Zum 1. Male: **Ludwig Tellheim** im Hemd, höchst drastischer Coupletvortrag d. vorzügl. Wiener Humoristen.
Morgen Montag:
Gänzlich neues Programm.
10 Debuts.
Letzter Monat der Saison.

Concordia-Theater.

Heute Sonntag Mittag 12 Uhr: **Fest-Matinee.** Abends $6^1/_2$ Uhr: Zur Vorfeier des 80. Geburtstages **Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck** im festlich dekorirten Theater

Grosse Jubel-Fest-Vorstellung.

Fest-Prolog von ***.
Jubel-Ouverture von **C. M. v. Weber.**
Letztes Auftreten der März-Specialitäten.
Zum 1. Male:
Neu! „**Der Zigeunerprinz**", Neu!
Volksstück mit Gesang und Tanz von Sczecki.
„**Eine Nacht in Stettin**",
Lokalposse mit Gesang und Tanz von ***.
Nach der Vorstellung:
Vereins-Fest-Ball.

Montag: **Große Jubel-Feier! Fest-Vorstellung! Erstes** Auftreten sämtlicher für April **neu** engagirter Specialitäten.
Bismarck-Feier.
Nach der Vorstellung:
Extra-Fest-Ball.

Bellevue-Theater.

Sonntag: Nachm. $3^1/_2$ Uhr. Kl. Preise (Parquet 50 *Pf.*)
Zum 58. Male: **Charley's Tante.**
Lord Fancourt Babberley — Dir. **E. Schirmer.**
4 Uhr: **Großes Concert im Saale.** (Entree frei.)
Abends 7 Uhr: Gastspielpreise. (Bons ungültig.)
2. u. vorletztes Gastspiel **Agnes Freund.**
Die Jungfrau von Orleans.
Johanna d'Arc — Agnes Freund a. Gast.

Montag: Zur Feier des **80.** Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten **von Bismarck. Volksthümliche Festvorstellung.** (Parquet 50 *Pf.*)
Prolog. Gedichtet von **Arnold Bohs.** Gesprochen von **Ed. Wendt.**
Hierauf: **Der Veilchenfresser.**

Dienstag: Gastspielpreise. (Bons gültig.)
3. u. letztes Gastspiel **Agnes Freund.**
Des Meeres u. der Liebe Wellen.
Tragödie in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.
Hero — — — Agnes Freund als Gast.

Auf Grundlage von $3^1/_2$, $3^3/_4$ und 4 Prozent Zinsen gebe ich Amortisationsgelder, ohne solche — mit eventl. Festschreibung — zu 4, $4^1/_8$, $4^1/_4$, $4^1/_2$ Prozent auf gute Erststellige Hypotheken, jedoch nicht unter 10,000 Mk.

Bernhard Karschny,
Stettin.